

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle • Der deutsche Arbeiter • Die deutsche Frau

Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold // Gegründet 1822



Drummenhude • Bilder vom Tage • Die deutsche Mode
Hilfsjugend • Sport vom Sonntag

Fernsprech-Anschluss S. 429 / Schließfach 55 / Marktstr. 14

Post-Bezirksamt: Amt Stuttgart Nr. 10066 / Girokonto: Kreispartei Nagold Nr. 882

Anzeigenpreise: Die 11stellige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Rubriken und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustell-Gebühr, Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei N.F. Gemalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Das Neueste in Kürze

Das deutsche Reichskabinett verabschiedete in seiner gestrigen Sitzung fünf bedeutungsvolle Gesetze, darunter besonders ein Gesetz zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes sowie eines über die Staatsbanken.

In einer großen Rede vor 15 000 SA-Männern in Berlin erklärte Dr. Goebbels: „Die SA ist der stärkste politische Kraftarm der nationalsozialistischen Bewegung.“

Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lehndorff wurde vom Reichsminister Dr. Goebbels zum Präsidenten der Reichsfinanzkommission ernannt.

Mussolini hatte mit den Vorkämpfern von Frankreich, England und Argentinien eine neue Unterredung, die einen befriedigenden Verlauf genommen haben soll. Vor allem soll dabei die Frage der Zurückziehung der englischen Mittelmeerflotte eine Rolle gespielt haben.

Fünf wichtige Gesetze

Sitzung des Reichskabinetts
Berlin, 18. Okt.

In der ersten Sitzung des Reichskabinetts nach der Sommerpause wurden fünf wichtige Gesetze verabschiedet: Ein Gesetz über die Staatsbanken; die Aufsicht über die Staatsbanken geht von den Ländern auf das Reich über; der Reichswirtschaftsminister kann nach diesem Gesetz auch die zu einer zweckmäßigen Gestaltung der Organisationen der Staatsbanken erforderlichen Maßnahmen treffen. Die Durchführung dieses Gesetzes wird, soweit sie die Staatsfinanzen berührt, im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister erfolgen; ein Gesetz zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes, das zur Verhinderung der Schädigung gesundheitlich unerwünschter Ehen in besonders begünstigten Fällen eine Reihe von Eheverböten vorsieht; ein Gesetz über die Abtretung von Beamtenbezügen zum Zwecke der Entschädigung der Beamten, das dem Reichsbund der deutschen Beamten und dem Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen die Aufgabe der Ueberführung von unverschuldet in Rottlage geratenen Beamten in geordnete Verhältnisse überträgt; ein Gesetz über das Ingenieurkorps der Luftwaffe und schließlich ein Gesetz über die Beschränkung der Nachbarrechte gegenüber Betrieben, die für die Volksgesundheit von besonderer Bedeutung sind.

Das Gesetz zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes

Das Gesetz zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes, kurz Erbgesundheitsgesetz genannt, bringt in acht Paragraphen eine Reihe von Bestimmungen, die die Möglichkeit geben, in gewissen Fällen Eheverbote auszusprechen.

Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten an einer mit Ansteckungsgefahr verbundenen Krankheit leidet, die eine erhebliche Schädigung der Gesundheit des anderen Teiles oder der Nachkommen befürchten läßt; wenn einer der Verlobten entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht; wenn einer der Verlobten, ohne entmündigt zu sein, an einer geistigen Störung leidet, die die Ehe für die Volksgemeinschaft unerwünscht erscheinen läßt und wenn einer der Verlobten an einer Erbkrankheit im Sinne des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses leidet. Eine Ausnahme wird im letzten Falle lediglich dann gemacht, wenn der andere Verlobte unfruchtbar ist, also Kinder aus der Ehe nicht erwarten können.

Die Verlobten haben vor der Eheschließung durch ein Zeugnis des Gesundheitsamtes, das sogenannte Eheauglichkeitszeugnis, nachzuweisen, daß eines der vorgenannten Ehehindernisse nicht vorliegt.

Eine Ehe ist nichtig, wenn sie entgegen diesen Verböten geschlossen wird, und wenn die Ausstellung des Eheauglichkeitszeugnisses oder die Mitwirkung des Standesbeamten bei der Eheschließung von den Verlobten durch willkürlich falsche Angaben herbeigeführt worden ist. Sie ist ferner nichtig, wenn sie zum Zweck der Umgehung des Gesetzes im Ausland geschlossen wurde. Die Nichtigkeitserklärung kann nur vom Staatsanwalt erhoben werden. Die Ehe ist von Anfang an gültig, wenn das Ehehindernis später wegfällt.

Strafbestimmungen: Mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten wird bestraft, wer eine verbotene Eheschließung erschleicht, wobei auch der Versuch strafbar ist. Die Verfolgung wegen vollendeten Vergehens tritt nur dann ein, wenn die Ehe für nichtig erklärt wird. Die Vorschriften dieses Gesetzes finden keine Anwendung, wenn beide Verlobten oder der männliche Verlobte eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen. Die Strafverfolgung eines Ausländers tritt nur auf besondere Anordnung ein, die der Reichsminister der Justiz im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern trifft.

Der Reichsminister des Innern oder die von ihm ermächtigte Stelle kann Befreiungen von den Vorschriften dieses Gesetzes bewilligen.

Das Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft. Den Zeitpunkt des Inkrafttretens des § 2 bestimmt der Reichsminister des Innern. Bis zu diesem Zeitpunkt ist also ein Eheauglichkeitszeugnis nur in Zweifelsfällen vorzulegen.

Sowjets zerstören Schwabenskolonie

Massenverdrängungen in die Ural-Bergwerke
Istanbul, 18. Oktober

Nach hier eingelangten Nachrichten ist seit zwei Monaten gegen die in Werbeidshan anliegenden deutschen Kolonisten ein regelrechter Vernichtungskrieg im Gange. Es handelt sich hauptsächlich um die im Jahre 1818 von Schwaben gegründete Siedlung Hellenendorf bei Gandysch, die hier eine blühende deutsche Kolonie von rund 16 000 Einwohnern geschaffen haben und dem Lande als Kulturträger unschätzbare Dienste geleistet haben. Massenweise werden die Deutschstämmigen in die Berawerke des Ural verbannt.

Aufruf der Reichsregierung zum Winterhilfswerk 1935/36

Der gemeinsame Kampf gegen die Not in den vergangenen Jahren hat der Welt bewiesen, daß das nationalsozialistische Deutschland für seine notleidenden Volksgenossen mit der gleichen Tatkraft eintritt, mit der es den Neubau des Reiches in Angriff genommen hat.

Der einzige Wille gab dem deutschen Volke Ehre und Freiheit zurück.

Die geschlossene Kraft der Nation brachte 5 Millionen Volksgenossen in Arbeit und Brot.

Die Kameradschaft der deutschen Volksgenossen überwindet die aus dunkler Vergangenheit verbliebene Not und lindert die bittersten Sorgen.

Auch für das jetzt beginnende Winterhilfswerk 1935/36 ruft die Reichsregierung das gesamte deutsche Volk ohne Unterschied zum gemeinsamen Kampf gegen Hunger und Kälte auf.

Der nationalsozialistische Staat, die nationalsozialistische Bewegung, ihre Regierung und das einige deutsche Volk betrachten das Winterhilfswerk als ihre höchste Ehrenpflicht.

Für jeder seine Schuldigkeit an dem Blute, auf den er gestellt ist.

Berlin, den 18. Oktober 1935.

Die Reichsregierung.

Der stärkste Kraftarm der Bewegung ist die SA!

Sauleiter Reichsminister Goebbels spricht zur Berliner SA.

Berlin, 18. Oktober

Am zweiten großen politischen Ausbildungsabend der Berliner SA, Donnerstagabend, bei dem Obergroßgruppenführer v. Jagow mitteilte, daß er nunmehr endgültig die Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg übernommen hat, führte Sauleiter Reichsminister Dr. Goebbels, immer wieder vom stürmischen Jubel der angetretenen 15 000 SA-Männer unterbrochen, u. a. aus:

Die Aufgabe der gefestigten Stellung des Deutschen Reiches als Großmacht im internationalen Kräftefeld ist nicht etwa auf irgendwelche Glücksstände zurückzuführen, sondern auf die unentwegte Beharrlichkeit, mit der der Führer und seine Bewegung die gesteckten Ziele verfolgt haben. Gewiß hat auch die Regierung große Sorgen. Aber es kommt nicht darauf an, ob eine Regierung Sorgen hat, sondern darauf, was sie mit diesen Sorgen anfangt! Alles, was es heute in Deutschland an Kräften und Werten gibt, ist

das Ergebnis unserer politischen Arbeit.

Ich weiß, daß es für diesen oder jenen von euch bitter sein mag, daß er persönlich nicht zu der öffentlichen Anerkennung kommt, die er eigentlich mit seiner Arbeit verdient hat. Aber so, wie die Grenadiere Napoleons zwar nicht im einzelnen dem Namen nach bekannt, aber insgesamt als die napoleonische Garde in die Geschichte eingegangen sind, so werden auch diese alten Kämpfer in ihrer Gesamtheit als die unsterbliche, niemals wankende und niemals verzweifelnde Garde des Führers in die Geschichte eingehen und nie vergessen werden.

Wenn heute ein Problem unlösbar erscheinen sollte, dann brauche man sich nur an die schweren Probleme zu erinnern, die in der Kampftzeit fast unlösbar erschienen und die doch gemeistert wurden. Nur mit dem Idealismus als Bundesgenossen habe man damals die unendlich schwere Aufgabe erfüllen können. Mit diesem Idealismus ist die Partei an die Macht gekommen. Wenn heute die alten Parteigenossen feststellen, daß nahezu fünf Millionen Menschen mehr wieder an ihren Arbeitsplätzen stehen, wenn sie

diese Arbeitsplätze durch die eigene Kraft der Nation gesichert und das Deutsche Reich wieder als machtvollen Faktor der Weltpolitik sehen, dann können diese alten Parteigenossen aus der Kampftzeit mit Stolz sagen:

„Das ist uns zu verdanken!“

Wären wir nicht gewesen, dann wäre Deutschland zugrunde gegangen; weil wir da waren, darum ist Deutschland wieder aufgerstanden! (Stürmischer Beifall.) Deshalb kann die Partei auch niemals aufgelöst werden. Wundt gewisser Elemente nach Auflösung der obersten Parteioberleitung ist allerdings verständlich. Die Partei ist ihnen lästig, denn sie ist eine dauernde Mahnerin zu Selbstdisziplin, zur Arbeit und zum Opfergute. Sie sagen einfach, die Partei ist doch nicht mehr notwendig, weil alle Deutschen Nationalsozialisten seien. Ich will es hoffen, aber leider kann ich es nicht glauben! (Stürmische Heiterkeit.) Selbst wenn dem so wäre, ist das kein Grund, die Partei aufzulösen. Wenn zum Beispiel alle Deutschen soldatisch denken, wird man deshalb noch nicht die Armees aufheben; denn die Armees bringt dem Volke nicht nur das soldatische Denken, sondern auch das soldatische Handeln bei. Ebenso sorgt die Partei nicht nur dafür, daß unser Volk nationalsozialistisch denke, sondern sie bringt ihm auch das nationalsozialistische Gemeinschaftshandeln bei. Dasselbe gilt von der SA.

Die SA ist eine historische Gegebenheit.

Die einfach nicht hinwegzudenken ist. Sie hat ihre geschichtliche Aufgabe zu erfüllen. Es gibt Organisationen, die wirken schon dadurch, daß sie überhaupt da sind. Eine Armees braucht ihre Existenzberechtigung nicht dauernd dadurch nachzuweisen, daß sie Krieg führt, sondern weil sie da ist, verhindert sie meistens den Krieg. Ueberflüssig könnten sagen, es gibt ja keine innerpolitischen Gegner unserer Bewegung mehr, darum brauche man auch die SA nicht mehr. Diese Leute verwechseln aber Ursache und Wirkung. Die innerpolitischen Gegner sind nicht aus unbekanntem geheimnisvollen Gründen verschwunden, sondern weil die Bewegung in ihren Organisationen Kraftarme besitzt. Und der stärkste Kraftarm der Bewegung ist die SA. (Stürmischer Beifall.) Darum wird die nationalsozialistische Regierung sich im Innern niemals auf die Bajonette der Armees, die zum Schutze der Grenzen da ist, stützen, sondern auf die Kraft der im Volke verankerten Bewegung.

Wir legen auf das Urteil des Spießers wenig Wert.

Ich siehe nicht an, zu erklären, daß wir auch in Zukunft manche Opfer bringen müssen, nicht überflüssige, aber Opfer, die in der Natur der Sache liegen. Wenn ich andere Länder betrachte, so kann ich unsere Lage im Verhältnis dazu durchaus nicht als schlecht bezeichnen. (Stürmischer Beifall.) Wenn der Spießer nörgelt, Hitler sei ja gut, aber mit den „Aenen Hitler“ wäre nichts anzufangen, dann kennt er den Führer schlecht, wenn er ihn als Kronzeugen für seine Rederei benutzen will. Diese sogenannten „Aenen Hitler“ sind die Wegbereiter zur Rettung Deutschlands gewesen.

Die Judenfrage wird nicht vom einzelnen, sondern mit Gesetzen gelöst, die wir erlassen, weil wir eine jüdenfeindliche Regierung sind. Das zu tun, ist ein politisches Bedürfnis, an das wir von niemandem erinnert zu werden brauchen. Es bedarf dazu aber der Disziplin der Parteigenossen. Auf die deutsche Außenpolitik übergehend, erklärte Dr. Goebbels: Auf den Aenen muß unser Volk dem Führer danken, daß er die Verantwortung für eine andere Lenkung der deutschen Außenpolitik übernommen und ihm damit in den heutigen Wirren den Frieden gesichert hat.



Unterredung Mussolinis

mit den Völkern Frankreichs, Englands und Argentiniens

Rom, 18. Oktober.

Der Chef der italienischen Regierung hat am Freitag die Völkern Frankreichs, Argentiniens und Englands zu Unterredungen empfangen. Der Unterredung mit dem englischen Völkern Drummond wird hier ganz besondere Bedeutung beigegeben. Wenn auch bisher auf beiden Seiten strenges Stillschweigen über den Inhalt der Unterredung gewahrt wird, läßt man doch durchblicken, daß die Besprechung einen befriedigenden Verlauf nahm.

Allem Anschein nach dürfte hierbei die Erörterung über Zurückziehung der englischen Flotte im Mittelmeer und der damit nach englischer Auffassung verknüpften Frage einer Verzögerung der italienischen Truppen an der ägyptischen Grenze in der Tripolitaniens Provinz Cyrenaika eine gewisse Rolle gespielt haben. Entgegen allen sonstigen Gepflogenheiten soll, wie man von englischer Seite hört, über die Unterredung Mussolinis mit Völkern Drummond am Freitagabend oder Samstag früh eine etwa 12 Seiten umfassende amtliche Berlaubarbeit herausgegeben werden.

Italienischer Dampfer durch Feuer vernichtet

Explosionen an Bord verursachen die Katastrophe

Alexandria, 18. Oktober.

Der 13.000 Tonnen große italienische Passagierdampfer „Anjonia“ fiel am Freitagvormittag vor der Einfahrt in den Hafen von Alexandria einer Feuerbrunst zum Opfer.

Der Brand wurde durch zwei heftige Explosionen an Bord des Schiffes verursacht, die so laut waren, daß man sie in der Stadt anfänglich für Kanonenschüsse hielt. Das Feuer verbreitete sich mit Windeseile über das ganze Schiff, das bald in hellen Flammen stand. Durch das entzündete Eingreifen der Besatzungen der im Hafen liegenden britischen Kriegsschiffe konnten die von panischem Schrecken befallenen Passagiere gerettet werden, so daß lediglich ein Todesopfer zu beklagen ist. Zwei Mitglieder der Schiffbesatzung wurden schwer verletzt.

Zur Zeit ist das Schicksal der „Anjonia“ noch ungewiß. Das Schiff ist vollständig ansgesunken und gleicht einem qualmenden Haufen von verrostetem und glühendem Eisengestänge. Vor der Alexandriner Hafenbehörde finden gegenwärtig Besprechungen der zuständigen Stellen statt, in denen entschieden wird, ob das nicht mehr verwendungsfähige Wrack beiseite geschafft werden soll. An der Unglücksstelle vor der Hafeneinfahrt beträgt die Meerestiefe 13 Meter, so daß man das Wrack unter Umständen abschleppen müßte.

Abdis Abeba und Diredawa sollen nicht bombardiert werden

Rom, 18. Oktober.

Verschiedene Staaten mit Sitz und Interesse in Abdis Abeba und Diredawa hatten sich an die italienische Regierung mit dem Wunsch gewandt, diese beiden Städte nicht bombardieren zu lassen. Nach einer amtlichen Meldung vom Donnerstagabend hat die italienische Regierung bereits Befehl in dem gewünschten Sinne erteilt, allerdings unter der Voraussetzung, daß die betreffenden Städte nicht Truppenstützpunkte und Lager für Kriegsmaterial werden.

Englands Entweder - Oder

Geriichte über eine bevorstehende britische Erklärung zur Frage militärischer Sühnemahnahmen

Paris, 18. Oktober

Der Genfer Mitarbeiter des „Jour“ bezeichnet ein angeblich von Mitgliedern der britischen Völkernabordnung ausgehendes Gerücht, daß die britische Regierung beabsichtige, in den allernächsten Tagen eine Erklärung zu veröffentlichen, in der die zukünftige Haltung Großbritanniens gegenüber den anderen europäischen Staaten im Falle eines Angriffes sich je nach der Einstellung dieser Staaten zur Frage militärischer Sühnemahnahmen gegen Italien richten werde. Wer die Teilnahme an diesen Sühnemahnahmen ablehnt, demgegenüber werde Großbritannien sich als von seinen militärischen Verpflichtungen befreit betrachten.

Mit diesem Gerücht zunächst soll wohl auf Frankreich der schärfste Druck ausgeübt werden.

den, Papst zu einer endgültigen Erklärung zu zwingen. Seit Tagen läßt ja auch die englische Presse den allerhöchsten Druck auf die französische öffentliche Meinung aus, wobei sie beim französischen Generalstab starke Unterstützung findet. Die internationalen Kräfte, wie Kommunismus und Freimaurerei, lassen gleichfalls nichts unberührt, die französische Regierung in die antitalienische Front hineinzupressen, weil beide sich von einem siegreichen Angriff auf den Faschismus eine Befreiung ihrer gegenwärtig vielfach stark kompromittierten Stellungen erhoffen.

Stellungskrieg an der abessinischen Nordfront

Dschibuti, 18. Okt.

Aus abessinischer Quelle stammen Meldungen, daß sich die italienischen Truppen an der Nordfront dem Ausbau ihrer Stellungen - Schützengräben mit Sappen und Drahtverhauen - als Vorsichtsmaßnahme gegen einen Grohngangriff der Truppen des Ras Schoum widmen.

Die italienische Abteilung, die südlich des Bergmassivs von Moussa ali abgeschnitten worden war, hat sich auf eritreisches Gebiet durchgeschlagen können. Der Moussa ali ist in den Händen der Abessinier.

Die italienischen Meldungen über einen Aufstand in der südlich des Tanales gelegenen Provinz Gadiham werden als falsch bezeichnet. Die Regierung erklärt, daß die Mobilisierungsbefehle überall glänzend durchgeführt wurden und der Aufmarsch im Gange sei.

Der Sohn des entthronten früheren Kaisers von Abessinien, Lidich Yassu, wird in seiner Gefangenschaft in Tadschupa bewacht, da bereits Versuche gemacht wurden, ihn zu befreien.

Die italienischerseits dementierte Meldung über einen italienischen Fliegerangriff auf Angehörige des britischen Kamelreiterskorps an der Grenze von Britisch-Somaliland wurde von der Londoner Presse in Sonderausgaben verbreitet.

Die französische Grenze wird von französischen Truppen scharf bewacht. Zur Verhinderung einer Verschlebung des Franzosenviertels von Diredawa wurde dieses und das französische Truppenlager auf Grund einer italienisch-französischen Vereinbarung durch optische Signale kenntlich gemacht.

Britische Infanteriebrigade nach Alexandrien

London, 18. Oktober

Eine „Times“-Meldung aus Kairo besagt: Infolge der Errichtung eines zeitweiligen Stützpunktes für die Mittelmeerflotte in Alexandrien und infolge der beträchtlichen Vermehrung der italienischen Streitkräfte in Libyen ist in Lebereinmütigkeit mit der ägyptischen Regierung beschloffen worden, die britische Garnison in Ägypten vorläufig durch eine Infanteriebrigade zu verstärken, die in nächster Zeit in Ägypten eintrifft wird. Brigadegeneral Priestman, der den Befehl über die neuen Truppen übernehmen wird, hat das britische Kontingent im Saargebiet während der Volksabstimmung befehligt. Die britischen Luftstreitkräfte in Ägypten sind gleichfalls entsprechend vermehrt worden. Die neue Brigade wird vorläufig in Alexandrien bleiben. Inzwischen wurden ein britisches Bataillon aus Kairo und ein ägyptisches Bataillon nach Merfa Natrut an der westlichen Küste entsandt, um das ägyptische Bataillon zu verstärken, das normalerweise in Sollum an der Grenze stationiert ist.

Massaua italienischer Flottenstützpunkt

Kreuzer meldet aus Suez, daß der italienische Hafen Massaua mit großer Schnelligkeit zu einem gewaltigen Flottenstützpunkt ausgebaut werde. In den nördlich von Massaua gelegenen Dünen sollen Batterien von 15-Zoll-Geschützen, die eine Reichweite von annähernd 32 Kilometer besitzen, in verdeckte Stellungen gebracht worden sein. Die Bucht von Massaua werde von 4-Zoll-Geschützen bewacht, die es mit Zerstörern und leichten Kreuzern aufnehmen können. Auf den strategisch wichtigen Inseln am Hafeneingang seien weitere 4- und 6-Zoll-Geschütze aufgestellt worden.

Infolge dieser Befestigungsmaßnahmen, die „bei Nacht und Nebel“ durchgeführt worden seien, sei der italienischen Streitmacht im Roten Meer bedeutende Kampfkraft verliehen worden. Ferner seien zur Zeit etwa 500 italienische Kriegsschiffe und mindestens 5 italienische U-Boote in Ostafrika und im Roten Meer versammelt.

Starke Preissteigerungen in Holland

Amsterdam, 18. Oktober.

Die bereits seit einiger Zeit deutlich zu verzeichnende Reizung zu starken Preissteigerun-

gen für Butter und Wollereizerzeugnisse hat sich in den letzten Tagen wesentlich verstärkt. Auf dem größten holländischen Buttermarkt in Leuwarden stieg am Donnerstag der Großhandelsnettopreis für das Kilogramm Butter um 6 auf 71 Cents. Die Preisnotierungen für Edamer Käse haben in den letzten Tagen sogar um 25 Prozent angezogen.

Prinz von Wales besucht deutsche Stände

auf der Londoner Olympia-Schau

London, 18. Oktober.

Die Olympia-Schau ist Donnerstag mittag durch den Prinzen von Wales feierlich eröffnet worden. Besonderes Interesse zeigte der Prinz bei dem ersten Rundgang durch die Schau für die deutschen Stände, deren ausgestellte Wagen allgemein starke Beachtung fanden. Vor allen Dingen ließ sich der Prinz den stärksten deutschen Wagen, den Mercedes-Benz-Liter-Kompfortor, der ein Hauptstück der Ausstellung ist, zeigen.

Drohender Gesamtkrieg der englischen Bergarbeiter

London, 18. Oktober.

Obwohl nach einer früheren Meldung der Bergarbeiterverband von Südmale den Untertagestreik auf der Mine Mile Point-Jebe, der nunmehr schon 6 Tage dauerte, für beendet erklärte, weigerten sich 200 Bergarbeiter, die sich noch in der Grube befinden, auch am Donnerstag auszufahren. Nur die jugendlichen Bergarbeiter, die unter 22 Jahre alt sind, wurden aus Tageslicht gelockt.

Die Krise in den englischen Bergwerken hat sich derart verschärft, daß mit der Möglichkeit eines Gesamtkrieges aller englischen Bergarbeiter gerechnet werden muß. Der Vollzugsausschuß der Bergarbeitergewerkschaft trat am Donnerstagabend zu einer Sonder-Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stand die Forderung der Bergarbeiter nach einer Lohnerhöhung um zwei Schilling. Bisher ist aber diese Forderung von den Bergwerksbesitzern abgelehnt worden.

Die Stellung der NSDAP zu den studentischen Verbindungen

München, 18. Oktober.

Vor der Presse erklärte der Leiter des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes Reichsweiler u. a.: Die Partei steht den studentischen Verbindungen und Korps vollkommen gleichgültig gegenüber. Sie denkt nicht daran, eine solche Verbindung aufzulösen oder sie auch nur unter Druck zu setzen. Für die NSDAP ist die Lage einfach so, daß sie ausschließlich den NSDAP, als ihre Vereinigung der studentischen Jugend im nationalsozialistischen Sinne ansieht. Der Student von heute muß sich also entweder für die politische Gemeinschaft entscheiden oder, wenn er nicht in ihr stehen will, kann er auch als Student ein gerühmtes unpolitisches Leben führen. Wer aber später einmal im Staat, in der Bewegung oder in der Wirtschaft auf verantwortungsvollem Posten stehen will, der hat die Pflicht, sich schon auf der Hochschule als politischer Aktivist zu erweisen.

Zum ersten Male HJ. beim Gedenkmarsch zur Feldherrnhalle

Braunschweig, 18. Oktober.

Die Stabsführer Hartmann Lauterbach und der Führertraktanten der HJ. mitteilte, wird in Zukunft die Aufnahme in die Hitler-Jugend Kreis am Geburtsstage des Führers, also am 20. April, erfolgen. Die Aufnahme von HJ- und SA-Mitgliedern in die Partei erfolgt am 9. November. Am kommenden 9. November werden zum ersten Male 1200 Hitler-Jungen und 600 SA-Mädchen in München den Gedenkmarsch zur Feldherrnhalle mitmachen und dort in die Partei aufgenommen werden. Die große SA-Rundgebung auf dem Nünchener Parteitag wird künftig nicht im Stadion, sondern auf der Zeppelinfeld stattfinden.

Württemberg

Stuttgart, 18. Oktober. (Reichsbahndirektion Stuttgart leitend im Werkstättenbezirk Südwest.) Der Werkstättenbezirk der Deutschen Reichsbahn, dessen Hauptaufgabe in der Erhaltung der Lokomotiven und Wagen besteht, ist so gealtert, daß die insgesamt 76 Reichsbahn-Ausbesserungswerke des Gesamtbezirks auf Werkstättenbezirke verteilt sind, die Ausbesserungswerke im Bereich von drei und mehr Reichsbahndirektionen umfassen. Eine dieser Reichsbahndirektionen hat als „Geschäftsführende Direktion für das Werkstättenwesen“ den Dienst im ganzen Werkstättenbezirk zu leiten. Im Südwesten des Reiches ist die Durchführung dieser Ordnung des Werkstättenbezirks bis zur Rückgliederung des Saargebietes zurückgestellt worden. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat daher bis jetzt einen Werkstättenbezirk für sich gebildet, dem nur die im eigenen Direktionsbezirk gelegenen Reichsbahn-Ausbesserungswerke angehören. Nunmehr aber werden auf 1. Januar 1936 sämtliche 12 in den Reichsbahndirektionsbezirken Karlsruhe, Ludwigs-hafen, Saarbrücken und Stuttgart befindlichen Ausbesserungswerke zu einem neuen Werkstättenbezirk zusammengefaßt werden. Zur Geschäftsführung des Direktionsbezirks für diesen Bezirk ist die Reichsbahndirektion Stuttgart bestimmt worden. Sie hat damit die Verwaltung, Betriebsführung, Stoffbeschaffung, Personalführung, Energieversorgung und Personalbetreuung für sämtliche Werkstätten des neuen Bezirkes zu übernehmen und nach einheitlichen Gesichtspunkten zu gestalten.

Stuttgart, 18. Okt. (Staud.-Ausstellung der H. J. verlängert.) In diesen Tagen konnte der 16.000. Besucher der Staud.-Ausstellung der württ. Hitler-Jugend am Interimstheaterplatz gezählt werden. Das ist für die kurze Zeit ihres Bestehens schon ein sehr beachtlicher Erfolg. Es zeigt sich auch, daß in der gesamten Bevölkerung, nicht nur bei der Hitler-Jugend, das größte Interesse für diese Behandlung der Probleme des deutschen Ostens durch die Jugend vorhanden ist. Besonders da seit neuestem auch kostenlose Führungen veranstaltet werden, die ein Hitlerjugend aus Spreußen durchführt, der aus eigener Anschauung und Erfahrung über alle Fragen Auskunft geben kann. Seine lebendigen Schilderungen und Erklärungen erfreuen sich großer Beliebtheit. Die regelmäßigen Führungen beginnen um 10 Uhr, 10.45 Uhr, 11.30 Uhr, 14.15 Uhr, 15 Uhr, 15.45 Uhr, 16.30 Uhr, 17.15 und 18 Uhr. Geschlossene Formationen können die Ausstellung jederzeit auch außerhalb der allgemeinen Öffnungszeiten besuchen, jedoch wird um vorherige Anmeldung bei der Ausstellungsleitung auf dem Interimstheaterplatz gebeten.

Infolge der großen Beachtung, die diese Ausstellung in Stuttgart gefunden hat, wurde die Staud.-Ausstellung für Stuttgart nun noch bis zum 3. November verlängert. So daß alle Kreise der Bevölkerung Gelegenheit haben, in einfacher und sprechender Form über die brennenden Probleme des deutschen Ostens Ausschluß zu erhalten.

Oberdorf a. T. 13.000 Mark für die Armen.) Eine hochherzige Stiftung machte der am Dienstag plötzlich verlebende 74-jährige Privatier Hermann Kienle, der früher lange Zeit Hauptbuchhalter der Bauwerke war. Er hinterließ der Stadtverwaltung Oberdorf a. T. sein Vermögen 30.000 Mark für die Armen. Am 1. Januar jeden Jahres sollen an die 1000 Bedürftigen circa 1.000 Mark verteilt werden.

Vom Schwarzwald, 18. Okt. (Der letzte Postillon des Hochschwarzwaldes gestorben.) In Triberg starb der letzte Postillon des Hochschwarzwaldes, Leopold Bärtle. Er hat die Postkutsche Triberg-Furtwangen bis zur Einstellung des Postverkehrs im Jahre 1913 befahren. Während der Kriegszeit wurde Bärtle dann noch einmal auf der Postkutsche Triberg-Schonach eingesetzt.

Schwäbische Chronik

Am Donnerstag vollendete Schulrat Knöpfle in Rottenburg sein 60. Lebensjahr. Er ist aus dem Volksschullehrerberuf hervorgegangen und seit 1922 Schulrat.

In der Nacht auf Donnerstag wurde auf die Gähnelarm des Landrats W. Hehr in Geisingen bei Ludwigsburg ein blutiger Lieberfall ausgeführt und zwar von einem Fuchs, - vielleicht waren es auch mehrere. Hierbei wurden nicht weniger als 30 Gähneler getötet und zum Teil großlich zugerichtet.

Der seit Neujahr d. J. abgängige 20 Jahre alte Badergeselle Fr. Sch. aus Isfeld wurde im Walde bei Höttingen erhängt aufgefunden.

In der Nacht auf Mittwoch wurde in der Christkapelle von Trachtenstein, O. A. Geisingen, durch ein Fenster eingebrochen. Dem Dieb fielen einige alte wertvolle Gemälde in die Hände. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

Groß-Rundgebung

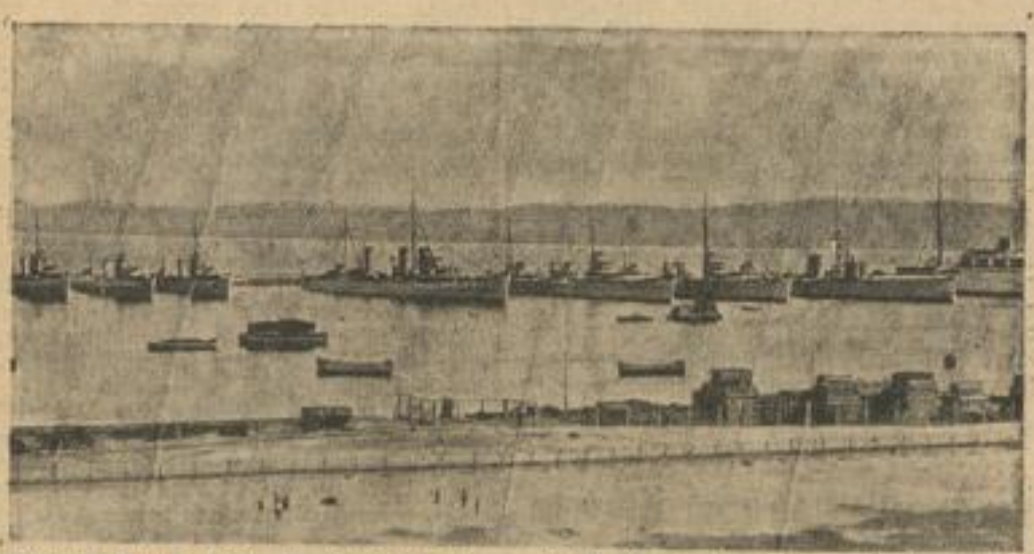
heute abend 8 Uhr im Saalbau „z. Löwen“

Thema: **Der Führer ist die Partei, die Partei ist Deutschland!**

Nicht nur die Parteigenossen, auch die Bevölkerung wird erwartet!



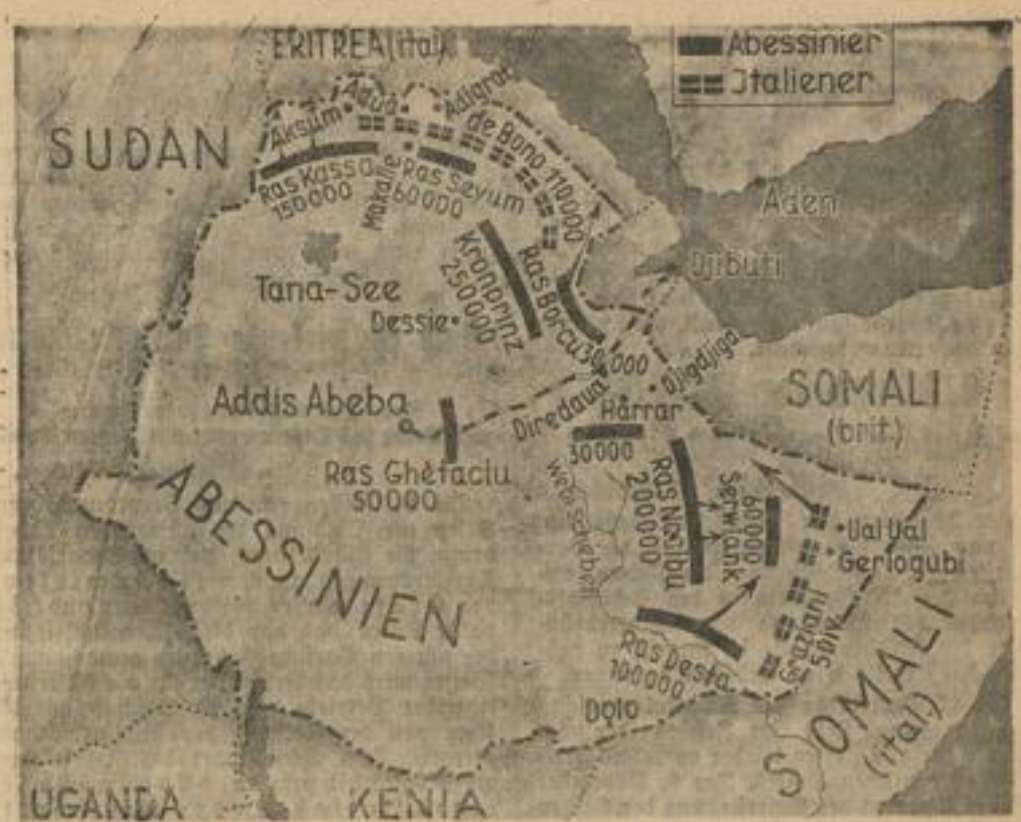
Bilder vom Tage



England sichert Haifa. In den letzten Tagen hat England auch in dem palästinensischen Hafen Haifa größere Flotteneinheiten zusammengezogen, die den Schutz dieses so wichtigen Hafens übernehmen sollen. In Haifa mündet bekanntlich die große Petroleumleitung aus dem Irak. (New York Times, N.)



Das Sorgenkind Massaua. In den letzten Tagen bereitet der Hafen von Massaua, der Haupthafen von Eritrea, den Italienern manches Kopfzerbrechen. Durch die riesigen Truppen- und Materialtransporte ist der nur für einen bescheidenen Kolonialverkehr eingerichtete Hafen gänzlich verstopft. Unser Bild zeigt eine Straße von Massaua, dem Schlüsselort der italienischen Ostafrika-Unternehmens. (New York Times, N.)



Der Aufmarsch in Abessinien. Eine Übersichtskarte zu dem augenblicklichen Stand des abessinischen Aufmarsches, so weit er sich aus den recht widerspruchsvollen Meldungen rekonstruieren läßt. Wir zeigen die ungefähre Stellung der einzelnen abessinischen Armeen mit dem Namen des jeweiligen Befehlshabers und ihrer schätzungsweise Stärke. Wie man sieht, ist besonders an der Südfrent die zahlenmäßige Überlegenheit der Abessinier gewaltig. (Weltbild, N.)

Der Oberbefehlshaber der italienischen Nordfront, General de Bono,

bei der Beobachtung der gegnerischen Stellungen in der Nähe von Adua. (Weltbild, N.)



Fest des deutschen Weines

Von Helmuth Braun

„Der Wein erfreut des Menschen Herz.“ Das ist eine Tatsache, die wahr ist, aber nur eine Seite des Weines berührt. Wenn Deutschland in der Zeit vom 19. bis 26. Oktober unter der Parole „Fest des deutschen Traube und des Weines“ eine großangelegte Weinwerkaktion durchführt, dann wird hier eine andere, viel wichtigere Seite des Weinbaues aufgezeigt. Überall im deutschen Land, wo immer das Klima es zuläßt, sind die Weingärtner an der Arbeit. Es ist kein leichter Beruf, den diese Männer ausüben. In harter Arbeit müssen sie Düngung und Muttererde über die steilen Stein- und Lehnen tragen, müssen alte, schlechte Stöcke vernichten und mit der Hacke den Boden lockern. Ist das geschehen, müssen die Trauben hochgebunden werden und dann beginnt der Kampf gegen die Schädlinge pflanzlicher und tierischer Art. Dazu kommt noch die Einfahrbereitschaft bei den Tücken der Witterung, wenn die jarten Knospen mit Rauscherfäden gegen Raufwürmer geschützt werden müssen. Das erfordert unendlichen Fleiß, aber auch wenn all das auf Beste erledigt wurde, ist der Erfolg dieser langen Arbeit doch ganz auf den Segen des Himmels angewiesen. Reiz muß die Sonne im August und September auf die Trauben herabstrahlen, wenn die Arbeit erfolgreich sein soll. Und wenn dann die reifen

vollen Trauben an den Stöcken hängen, zieht der Wengertler hinauf, und in Kübeln und Butten werden die Früchte zur Traubennühle gebracht, um dann endlich in der Kelter ihrem Zweck zugeführt zu werden.

Das ist ein kurzer Überblick über das Arbeitsjahr unserer Weingärtner. Und wenn das deutsche Volk vom 19. bis 26. Oktober an diese unendliche Arbeit erinnert wird, dann geschieht es aus zweierlei Gründen. Zum ersten soll dem deutschen Weinbau wirtschaftlich geholfen werden. Etwa 600 000 Volksgenossen umfaßt der deutsche Weingärtnerstand. In den Jahren nach dem Kriege, nach der Revolte von 1918 und der nachfolgenden Inflation jaht das deutsche Volkvermögen immer mehr und mehr. Die Mehrzahl des Volkes konnte sich keinen Wein mehr leisten, er wurde zum Luxusgetränk. Der deutsche Weingärtnerstand war daher in größter Notlage, als der Nationalsozialismus an die Macht kam. Als dann im Jahre 1934 der im deutschen Reich erzielte Weinertag mit 4 524 825 Hl. den Ertrag des Jahres 1933 um 2 726 289 Hl. übertraf, stieg die Not des Weingärtnerstandes ins Unermessliche. Die deutsche Regierung griff nun mit fester Hand ein und veranstaltete im ganzen deutschen Reich eine Weinwerbewoche. Nicht nur daß an diesem Tag große Mengen deutschen Weines konsumiert und dadurch ein sofort fühlbarer Absatzanstieg erzielt wurde, sondern auch propagandistisch wurde dadurch

dem deutschen Weinbau jühbare Erleichterung geschaffen.

Neben dieser wirtschaftlichen Seite des „Festes der deutschen Traube und des Weines“ steht aber die ideale Seite. Das deutsche Menschen in zäher und harter Arbeit dem deutschen Boden abgerungen haben, soll nicht verloren gehen, soll auch nicht hinter ausländischen Erzeugnissen zurückbleiben müssen. Es ist Tatsache, daß unter der großen Zahl der deutschen Weinfurien für jeden Geschmack und jeden Zweck ein entsprechender Tropfen zu finden ist. Und wenn wir zum Schluß noch darauf hinweisen, daß mit der Förderung des Weinbaues und des Weinumlaufes in keiner Weise unmäßiges Trinken befürwortet wird, so wird das jeder angesichts der strengen Maßnahmen, die heute in Deutschland gegen zu stark „alkoholisierte“ Elemente angewandt werden, glauben müssen.

Wenn man sich diese beiden Seiten der Weinwerbewoche vor Augen hält, dann wird man nicht mehr nach ausländischen Weinen greifen, sondern wird in dankbarem Gedenken an die Arbeit des deutschen Weingärtners, den bei uns „eingefangenen Sonnenschein“ vorziehen und Altmeyer Goethe recht geben, der einst sagte: „Ich habe getrunken, nun rein ich erst gern. Der Wein erhält uns, er macht uns zum Herrn. Und löst die slavischen Zungen. Ja, schonet nur nicht das erquickende Raß! Denn, schwindet der älteste Wein aus dem Faß, So altert dagegen die Nansen.“

Schlufsteinlegung im Hause des Deutschen Handwerks

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die schöpferische Kraft des deutschen Handwerks. Berlin, 17. Oktober.

Donnerstag vormittag fand in Berlin die feierliche Schlufsteinlegung im Hause des Deutschen Handwerks in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht statt. Mit einer kurzen Ansprache legte Reichshandwerksmeister Schmidt die Kapelle, die das Buch des Führers „Mein Kampf“ die ganze neue Geshpfbung für das Handwerk, die Schöpfung der Organisation, Zeitungen und eine kleine Räufammlung enthält, in die Mauer und den Schlufstein darüber, der die Inschrift trägt: „Im dritten Jahre der Regierung Adolf Hitlers wurde dieses Haus durch den Opfermut der deutschen Handwerker geschaffen. 17. Oktober 1933.“

Reichsbankpräsident Dr. Schacht betonte, daß er die Zustimmung zum Umbau des Gebäudes gerne gegeben habe. Auch die neue Handwerksgefehbung sei kein Neubau, sondern fuhe auf den unbergänglichen Grundlagen des deutschen Handwerks, der Handwerkerinnung, aus der die neue Pflichtorganisation und die Magna Charta des Handwerks, der große Befähigungsnachweis, gestaltet worden ist. Auf dieser festen Grundlage muß der Weiterbau des Handwerks nach innen und außen gestaltet werden.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 20. Oktober	
6.00 Valentkonzert	10.00 Morgenlieder der Hitlerjugend
8.00 Zeitungsgabe, Wetterbericht	10.30 „Lieder und Melodien für vierstimmigen Chor“
8.05 Gumnastik	11.00 „Du schreibst mir ...“
8.25 Sonet, hör zu!	12.00 Mittagskonzert
8.45 Spanische Morgenfeier	13.00 Kleines Kapitel der Zeit
9.30 Sendepause	13.15 Mittagskonzert
10.00 Morgenlieder der Hitlerjugend	14.00 Kinderstunde
10.30 „Lieder und Melodien für vierstimmigen Chor“	14.45 Die Viertelstunde für Handel und Handwerk
11.00 „Du schreibst mir ...“	15.00 Chorgesang
12.00 Mittagskonzert	15.30 Gumnastik
13.00 Kleines Kapitel der Zeit	16.00 Nachmittagskonzert
13.15 Mittagskonzert	18.00 „Betrübt mit Laub den lieben vollen Becher“
14.00 Kinderstunde	18.45 „Lieder und Tänze“
14.45 Die Viertelstunde für Handel und Handwerk	19.30 „Türnen und Sport“
15.00 Chorgesang	20.00 „Das Räthchen von Dellbrunn“
15.30 Gumnastik	21.30 Kammermusik für Blasinstrumente
16.00 Nachmittagskonzert	22.00 Zeitungsgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht

22.30 Konzert	10.00 „Zugmusik“
24.00-2.00 Nachtmusik	10.00 Die Fahne ruft! Nachrichten
Montag, 21. Oktober	
3.00 Choral - Die Fahne ruft! Wetterbericht - Gumnastik I	10.10 Sam. deutschen Wein - für den deutschen Wein
6.30 Frühkonzert	10.20 Zeitungsgabe, Nachrichten, Wetterbericht
7.00-7.10: Frühnachrichten	10.30 „Die Sorge um den Hundstunthaler“
8.00 Wasserhandeldmeldungen	10.30 Sportnachrichten
8.10 Gumnastik II	10.30 Sportnachrichten
8.30 Hauptwerbungsprogramm	10.30 Sportnachrichten
9.00 Krankenlauf	10.30 Sportnachrichten
9.15 Sendepause	10.30 Sportnachrichten
10.15 „Schneewittchen“	10.30 Sportnachrichten
10.45 Sendepause	10.30 Sportnachrichten
11.00 „Hammer und Pflug“	10.30 Sportnachrichten
12.00 Schloßkonzert	10.30 Sportnachrichten
12.00 Zeitungsgabe, Wetterbericht, Nachrichten	10.30 Sportnachrichten
13.15 Schloßkonzert	10.30 Sportnachrichten
14.00 „Merke! von Zwei bis Drei“	10.30 Sportnachrichten
15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiederbescholerten aller Frontsoldaten“	10.30 Sportnachrichten
16.00 Musik am Nachmittag	10.30 Sportnachrichten
17.00 Nachmittagskonzert	10.30 Sportnachrichten
18.30 Hitlerjugend-Sinf	10.30 Sportnachrichten

Dienstag, 22. Oktober	
5.45 Choral - Die Fahne ruft! Wetterbericht - Gumnastik I	10.15 Fremdsprachen: Französisch
6.00 Gumnastik I	10.45 Sendepause
6.30 Frühkonzert	11.00 „Hammer und Pflug“
7.00-7.10: Frühnachrichten	12.00 Mittagskonzert
8.00 Wasserhandeldmeldungen	13.00 Zeitungsgabe, Wetterbericht, Nachrichten
8.10 Gumnastik II	
8.30 Hauptwerbungsprogramm	
9.00 Sendepause	
10.15 Fremdsprachen: Französisch	
10.45 Sendepause	
11.00 „Hammer und Pflug“	
12.00 Mittagskonzert	
13.00 Zeitungsgabe, Wetterbericht, Nachrichten	

Mittwoch, 23. Oktober	
5.45 Choral - Die Fahne ruft! Wetterbericht - Gumnastik I	10.15 Mittagskonzert
6.00 Gumnastik I	14.00 „Merke! von Zwei bis Drei“
6.30 Frühkonzert	14.30 Unter dem Balken
7.00-7.10: Frühnachrichten	15.00 Sendepause
8.00 Wasserhandeldmeldungen	15.15 Blumenstunde
8.10 Gumnastik II	15.45 Tierstunde
8.30 Hauptwerbungsprogramm	16.00 Musik am Nachmittag
9.00 Sendepause	17.00 Nachmittagskonzert
10.15 Fremdsprachen: Französisch	18.00 Von Gläsern und Kleien
10.45 Sendepause	18.30 „Von gelben Metall“
11.00 „Hammer und Pflug“	19.00 „Bei Trauben und Wein“
12.00 Mittagskonzert	20.00 Die Fahne ruft! Nachrichten
13.00 Zeitungsgabe, Wetterbericht, Nachrichten	20.15 Stunde der Nation
	21.15 Die Feilsche
	22.00 Zeitungsgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
	22.30 „Von Rhein zum Harz“
	22.45 Unter Melodienbrand
	24.00-2.00 Nachtmusik

5.30 Hauptwerbungsprogramm	20.15 Stunde der Nation
6.00 „Der Abe-Schüler“	20.45 Abendkonzert
6.15 Sendepause	22.00 Zeitungsgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
10.15 „Von Herden nordlicher Ruff“	22.15 „Clampis-Dienst“
10.45 Sendepause	22.30 „Aus in sieben Welt“
11.00 „Hammer und Pflug“	23.00 Nachtmusik
12.00 Mittagskonzert I	24.00-2.00 Nachtmusik
13.00 Zeitungsgabe, Wetterbericht, Nachrichten	
13.15 Mittagskonzert II	
14.00 „Merke! von Zwei bis Drei“	
15.00 Sendepause	
15.30 Jungmädel, hör zu!	
16.00 Musik am Nachmittag	
17.00 Nachmittagskonzert	
18.00 Vers: merke!	
18.45 „Deutscher Dichter reiß noch Vertica“	
19.00 „Reiterabend macht trakt“	
20.00 Die Fahne ruft! Nachrichten	
20.15 Stunde der Nation	
20.45 Abendkonzert	
22.00 Zeitungsgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	
22.15 „Clampis-Dienst“	
22.30 „Aus in sieben Welt“	
23.00 Nachtmusik	
24.00-2.00 Nachtmusik	



Reichsorganisationsleiter Dr. Leh überbrachte die Grüße der schaffenden deutschen Menschen. Es sei immer so gewesen: Wenn Deutschland blühte, war das Handwerk ein wesentlicher Faktor und ein Garant, daß aus ihm Kräfte kommen die dem Volke die größten Eshne auf dem Gebiet der Wirtschaft und auch der Kultur, ja, auf allen Gebieten, gaben. Gerade im Handwerk ist die schöpferische Kraft viel leicht mit am besten erhalten geblieben, jene lausliche Kraft, die uns vor allen anderen auszeichnet.

9. November 1935 im Zeichen der deutschen Freiheit

München, 17. Oktober.
Der Traditionsbau München-Oberbayern, der vom Führer beauftragt wurde, die Vorarbeiten zur Durchführung der Feiern anlässlich des 12. Jahrestages des Schicksalsmarches der Bewegung vom Bürgerbräu- leiter zur Feldherrenhalle in Angriff zu nehmen, hat bereits seine Arbeiten begonnen.

Der 12. Jahrestag des Schicksalsmarches der Bewegung steht im Zeichen der vom Führer für alle Zeiten wieder eroberten Freiheit des deutschen Volkes. Der 9. November 1935 gilt darum der Auserkennung der Selben in das neue, freie Deutschland. Deshalb wird im Anschluß an den Marsch der alten Kämpfer vom Bürgerbräu- leiter zur Feldherrenhalle am 9. November 1935 die Ueberführung der 16 Gefallenen in den Ehrentempel am Königsplatz erfolgen. Der Weg von der Feldherrenhalle bis zum Ehrentempel soll veranschaulichen den Sieg und die Auserkennung der Gefallenen vom 9. November 1923 im Jahre der Freiheit.

Auf dem Königsplatz findet zusammen mit dem letzten Appell die Auserkennungsfest der Gefallenen statt.

Spanisch-portugiesischer Freundschaftsvertrag?

Madrid, 17. Oktober
Anlässlich des Besuches des portugiesischen Außenministers in Madrid bringt ein Teil der spanischen Presse eine Mitteilung, wonach in Kürze mit dem Abschluß eines spanisch-portugiesischen Freundschafts- und Nichtangriffspaktes gerechnet werden könne. In Zusammenhang hiermit wird ein im „Diario de Noticias“ von Lissabon erschienener Artikel wiedergegeben, wonach England die portugiesisch-spanische Freundschaft, die von großer internationaler Bedeutung sei, „sanktioniert“ habe. Auf diese Weise werde ein Dreieck England - Spanien - Portugal geschaffen, der auch die gemeinsamen Interessen im Atlantischen Ozean und im Mittelmeer vertrete.
In politischen Kreisen haben die Ausführungen dieses portugiesischen Blattes große Ueber- raschung hervorgerufen.

Schweres Jugunglück in Rio

Publikum zerschlägt Stationseinrichtung
Rio de Janeiro, 17. Oktober.
In einer Vorortstation in Rio de Janeiro raste ein Expreszug auf einen dort haltenden Personenzug. Bei dem Zusammenstoß wurden die drei letzten Wagen des Personenzuges, der mit heimkehrenden Arbeitern voll besetzt war, vollkommen eingedrückt. 11 Arbeiter wurden getötet und über 70 verletzt. Die Ursache des Unglücks soll eine Nichtbeachtung des Haltesignals gewesen sein. Das empörte Publikum zerstörte völlig die Einrichtung der Station.

Postüberweisungsverkehr zwischen Deutschland und Italien eingestellt

Die italienische Postverwaltung hat den Postüberweisungsverkehr mit den fremden Postverwaltungen eingestellt und gebeten, auch den Verkehr nach Italien einzustellen. Postüberweisungen nach Italien werden daher vom 18. Oktober ab nicht mehr ausgeführt, dagegen werden Postanweisungen nach Italien weiterhin angenommen.

Auch rückwirkende Tarifordnungen möglich

Neue Durchführungsbestimmung zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit
Berlin, 17. Oktober.

Die 14. soeben erlassene Verordnung zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit bringt die Klarstellung, daß im Bedarfsfalle Tarifordnungen auch mit rückwirkender Kraft erlassen werden können und trägt dafür Sorge, daß von dieser Möglichkeit mit der nötigen Vorsicht Gebrauch gemacht wird. Weiter wird das Verfahren für die Befreiung einzelner Betriebe oder Gesellschaftsangehöriger von der Geltung der Tarifordnungen geregelt. Dem Trennhänder der Arbeit wird die Möglichkeit gegeben, ohne langwieriges Verfahren den wirtschaftlichen und sozialen Erfordernissen Rechnung zu tragen. Schließlich wird noch für den Fall der Verkümmung der im Gesetz vorgesehenen Zwei-Wochen-Frist zur Erhebung der Ründigungs-Widerrechtsklage die Möglichkeit der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand innerhalb bestimmter Fristen vorgesehen.

Hochbetrieb in den englischen Flugzeugfabriken

London, 17. Oktober.
Nach Meldungen der „Daily Mail“ hat das britische Luftfahrtministerium 18 verschiedene Typen von Militärflugzeugen ausgewählt und bestellt. Bis zum Herbst 1927 sollen 2000 Flugzeuge gebaut werden. In den Flugzeugfabriken herrscht demnach Hochbetrieb; manche Gesellschaften sind gezwungen, einen Teil ihrer Arbeit unter Aufsicht des Ministeriums an andere Werke weiterzugeben.

Erste Zuspizung des Komwoer Universitätsstreits

Vorübergehende Schließung der Universität?
Kotovo, 17. Oktober.

Die Zwischenfälle an der Komwoer Universität nehmen bedenkliches Ausmaß an, so daß gegebenenfalls mit einer vorübergehenden Schließung der Universität gerechnet werden muß. Der am Mittwoch begonnene Streik führte zu weiteren Zusammenstößen mit den nichtreisenden Studenten. Die regierungsfreundlichen Korporationen versuchten, sich gewaltsam der Hörtäle zu bemächtigen. Es kam zu Schlägereien, wobei Einrichtungsgegenstände, Türen, uho. zerstört wurden.
Es hat den Anschein, als ob die Regierung nunmehr nachgeben wird und die Klendierung des Universitäts-Status, die zu dem Streik führte, aufgibt. Der Rektor und die drei übrigen Mitglieder des Senatspräsidenten der Universität haben in diesem Zusammenhang bereits ihr Rücktrittsgesuch zurückgezogen. Dies hat aber noch nicht zu einer Beruhigung der Studentenschaft geführt. Auch Donnerstags wurde der Streik fortgesetzt unter der Parole: „Für die Autonomie der Universi-“

tät.“ Es zeigt sich aber, daß diese Studentenunruhen sich nicht lediglich auf die Angelegenheiten der Hochschule beschränken. Bei einer spontanen Versammlung der Studenten in der Universität wurde nach scharfen Angriffen auf die Regierungspartei durch ein stilles Gedenken von einer Minute der un- längst bei den Bauern-Unruhen im südlichen Litauen getöteten Landwirte gedacht. Zwei Beamte der Staatsicherheitspolizei wurden von den Studenten aus dem Universitäts- gebäude herausgeworfen. Es kam auch zu Schlägereien mit einigen im Dienst der Staatsicherheitspolizei stehenden Studenten, die streikende Studenten verhaften wollten. Der Rektor der Universität erklärte in einer Unterredung mit der Presse, daß, falls diese Ausschreitungen nicht aufhören würden, mit einer vorübergehenden Schließung der Uni- versität zu rechnen sei und die militärisch- lichen Studenten, die bis zur Beendigung ihrer Studien von der Militärpflicht befreit sind, sofort ins Heer eingezogen würden.

Nur Lagermöglichkeit von 6000 L. an

Zur Meldung von Jahraum für die Einlagerung von Wein
Um die nicht absehbaren Mengen Wein aus dem Markt nehmen zu können, wurde in der Tagespresse aufgefordert, sofort beim Garten- und Weinbauwirtschaftsverband Württemberg, Stuttgart-W., Marienstr. 50, Telefon: 62856 allen verfügbaren, zur Lagerung von Wein geeigneten Jahraum telephonisch zu melden. Auf Grund verschiedener Rückfragen wird bekanntgegeben, daß nur Lagermöglichkeiten von 6000 Liter an gemeldet werden sollen.

Neue Charakterkunde

(Aus der soeben erschienenen Folge 42 der unabhängigen Wochenschrift „Flammenzeichen“, Leonberg)
Am Schweine hängt,
Zum Schweine drängt,
Doch alles, ach, wir Armen,
(frei nach Goethe.)

Wie schwer war des Charakters Deutung bisher, denn aller Denkertrakt versagt sich die Total-Einwirkung der inneren Wesenseigenschaft.

Ob Grapho- oder Astrologen, Handlinie, Schriftbild oder Stern — nur zu leicht alle Zeichen tragen bei dieser Frage nach dem Kern.

Wer mag ein Urteil sich zu leisten, ob der ein Feigling, der ein Held, ob gar in jenem Wank, dem festen ein kleines Schweinehündlein bellt?

Erst heute gibt — die Schweineknappheit uns einen Maßstab scharer Art, woran sich Haltung oder Schlappheit des Volksgenossen offenbart.

Wer klagt und krennt zum Steinerweihen, daß ihm das Rindfleisch gar nicht schmeckt, der gibt uns damit nur ein Zeichen, daß er charakterlich defekt.

Wer jammert: ohne Schweinebraten sei jede Mahlzeit ihm vergällt, der hat uns damit nur betaten, daß er wohl zur Verwandtschaft zählt.

Und rennt, nach fetter Schweinebeute sich einer gar die Fäße wund, dann sagen wir nur eins: Ihr Leute, geht acht! Hier läuft ein — Schweinehund! Gregorius.

Grundsteinlegung eines „Haus der Jugend“

Schönste und größte Jugendherberge Schwabens in Tübingen im Bau

Dicht am Neckarufer in Tübingen erheben sich die Gerüste eines großen Baues. Mit Fifer werden in diesen Tagen die Grundmauern fertiggestellt, eine stattliche Schar von Arbeitern ist am Werk. Denn am Sonntag morgen wird hier feierlich der Grundstein gelegt, zu Schwabens schönster und größter Jugendherberge, zu dem „Haus der Jugend“ in Tübingen.

Während der Reichsjugendführer in Hannover den Grundstein zur „Hindenburg- herberge“ legt, werden im ganzen Reich 27 neue Jugendherbergen geweiht. Die Rede des Reichsjugendführers wird über alle deutschen Sender zu allen diesen Feiern übertragen. Auch in Tübingen steht sie im Mittelpunkt der Grundsteinlegung.

Es ist für das Schwab. Jugendherbergswerk, das von der Hitlerjugend getragen wird, von symbolischer Bedeutung, daß an dem Ort heute dieses gewaltige Heim der Jugend errichtet wird, von dem aus einst in einem kleinen Zimmer die Idee der Jugendherberge ins Schwabenland getragen wurde. Schon seit Jahren arbeitet der H. Gau- führer der Schwab. Jugendherbergen, Unter- bannführer Schairer, an der Verwirklichung dieses großen Plans. Von ihm stammt der Gedanke, ein „Haus der Jugend“ in Tübingen zu bauen, das zugleich Jugendherberge ist und auch die Dienststellen der Hitlerjugend aufnimmt. Nach eingehenden Erwägungen ist nun mit dem Neubau begonnen worden, der in seiner Art vorbildlich werden soll für das ganze Reich. Vorgesehen sind neben der eigentlichen Jugendherberge mit rund 250 Betten vor allem Dingen auch Räume für die Abhaltung von Lehrgängen und Frei- zeiten aller Art. Der Entwurf für das „Haus der Jugend“ stammt von den Architekten Dipl.-Ing. Breiting, Tübingen, und Dipl.- Ing. Bruhn, Effen (Stuttgart), die in enger Zusammenarbeit mit Unterbannführer Schairer alle Baufragen auf das Zweckmäßigste und Beste gelöst haben.

Die Jugendherberge wird sich harmonisch in die Landschaft einfügen und ein Schmuck für die Stadt Tübingen werden, von der aus Prof. Dr. Kägele das Schwab. Jugendherbergswerk mit den reichsten Mitteln auf- zubauen begann. Besonders Verdienst für das Zustandekommen des Baues hat die Stadtgemeinde Tübingen unter Führung von Oberbürgermeister Scheel und Bürgermeister Dr. Weinmann. Neben einem namhaften Baubetrag und sonstigen Leistungen stellte die Stadtgemeinde kostenlos einen hervor- ragend geeigneten Bauplatz, unmittelbar am Neckar, zur Verfügung, wie er idealer in Tübingen nicht mehr zu finden ist.

Für die Hitlerjugend und für die Stadt Tübingen wird der kommende Sonntag, 20. Oktober, an dem der Grundstein vormittags 10 Uhr für die Jugendherberge gelegt wird, ein besonderer Festtag sein. Alle Jungen und Mädchen, die in der neuen Jugendherberge Einkehr halten, werden von dieser Jugendherberge den Ruhm der Stadt Tübingen und des Schwabenlandes begeistert hinaustragen ins Reich.

Winterbach, O.A. Schorndorf, 17. Oktober. (Einweihung der neuen Schule.) Die Erstellung eines neuen Schulge- bäudes war nach dem Einsturzun- glück vom 5. Mai 1934 für die Gemeinde eine zwingende Notwendigkeit. Der aus diesem Grund veranstaltete Wettbewerb führte dazu, daß die ersten und zweiten Preisträger, Regierungsbaumeister Karl Giffäcker-Stuttgart und Architekt Paul Gaiser-Schorndorf, sich zu einer Arbeits-



Sebastian Kneipp

Seht - so war Kneipp!

Ein paar Feldblumen galten ihm mehr als fremder Blüten Pracht ... ihm, der die Heimat so liebte.

Wie glücklich war er, daß sein Kathreiner, der echte „Kneipp-Malzkafee“, aus deutschem Malz gemacht wird, aus deutscher Bauern Ernte.

Damals verstanden ihn wenige. Heute fühlen wir alle es ihm nach: der Kathreiner schmeckt uns grad noch mal so gut, wenn wir daran denken, daß er aus unserm heimischen Boden stammt.

Kneipps Bild auf jedem Kathreinerpaket - es ehrt das Andenken dieses deutschen Mannes.



gemeinschaftlich zusammenschlossen und diese mit den neuzeitlichsten Einrichtungen ausgestattete Schulanlage in 12 1/2 Monaten zur Ausführung brachten. Die Einweihung der Schule wird am 19. Oktober 1935 stattfinden. Die neue Schule enthält im Hauptbau drei kleinere und drei größere Klassenräume, einen kleinen Vortragssaal, zugleich Zeichenaal, Lehrer- und Lehrmittelzimmer, eine Hauswirtschaftsschule mit Räumen für theoretischen und praktischen Unterricht und direkter Verbindung mit Lehrzügen und Lehrwerkstätten, ein geräumiges Schülerbad, ein Gemeindegarten, die notwendigen Räume für Aufsicht und eine Zentralheizungsanlage sowie eine Hausmeisterwohnung. In einem nach Westen vorspringenden kleinen Anbau befindet sich eine geräumige Kleinkinderschule. Ein neuer Verbindungsgang führt zur Turnhalle.

Württembergische Industrie spendete für das WBS.

Stuttgart, 17. Oktober.

Die ersten sechs amtlich ausgegebenen Listen der Spenden zum Winterhilfswerk enthalten folgende Spenden aus Württemberg:

- Daimler-Benz AG., Stuttgart - Untertürkheim 125 000; Robert Bosch AG. und Dr. Robert Bosch 100 000; C. D. Magirus AG., Ulm, 20 000; Deutsche Linoleum-Werke AG., Bietigheim, 75 000; Metall-Industrie, Enzweihingen, 1000; C. Breuninger AG., Stuttgart, 25 000; Herkommen & Bangert, Stuttgart, 2000; Elektrometall, Bad Cannstatt, 6000; Maybach-Motorenbau GmbH, Friedrichshafen, 6000; Stuttgarter Karoseriwerk Reutter & Co., Stuttgart, 5000; Fahrradfabrik Friedrichshafen AG., Friedrichshafen, 2400; Beru AG., Ludwigsburg, 3000; RSL-Rad Radarium 3000; Dichtungsring-Gesellschaft m. b. H., Stuttgart, 2000; Robert Schenk, Wagenfabrik, Stuttgart, 600; J. Duderstadt, Göttingen, 500; Roto-Meter G. m. b. H., Stuttgart, 300; Karl Waich, Stuttgart, 300; Karl Oppenländer & Söhne, Waiblingen-Stuttgart, 1000; Salzwert Heilbronn Akt.-Ges., Heilbronn, 20 000; Süddeutsche Baumwoll-Industrie AG., Auchen, 3000; J. Wiggmann & Co., G. m. b. H., Bad Cannstatt, 1000; Ledersabrik C. F. Rofer AG., Sekretariat, Stuttgart-Feuerbach, 10 000; S. Bretschneider, Ing., Stuttgart, 3500 RM.

Gefängnis für eine Kindsmörderin

Stuttgart, 17. Oktober. Das Schwurgericht verurteilte ein 31 Jahre altes Mädchen von Bad Cannstatt wegen Kindstötung zu zweieinhalb Jahren Gefängnis. Die Angeklagte, die einen ziemlich lockeren Lebenswandel führte, und bereits Mutter eines neunjährigen Knaben ist, begann sich im letzten Herbst wiederum Mutter zu fühlen. Der Vater des zu erwartenden Kindes, ein verheirateter Mann mit zwei Kindern von Stuttgart, empfahl der Angeklagten zunächst ein feiner Meinung nach wirksames Abtreibungsmittel, zog sich aber, als dieses wirkungslos blieb, und seine Vaterhaft feststand, von dem Mädchen zurück, das ihn nicht einmal belagern konnte, da er sich ihm unter einem falschen Namen vorgestellt hatte. In ihrer Not legte deshalb die Mutter das Kind, nachdem sie es im Juli heimlich zur Welt gebracht hatte, in eine leere Schuchschachtel, die sie in ein Tuch wickelte, und unter ihre Bettdecke schob, wo das Kind bald erstickte. Der mitangeklagte Vater

des getöteten Kindes konnte nur wegen Beihilfe zur verübten Abtreibung zu 200 RM Geldstrafe an Stelle von 15 Tagen Gefängnis verurteilt werden, wurde aber vom Gericht als der moralisch Schuldige bezeichnet, der das Mädchen schände im Stich gelassen habe.

Jüdischer Dreistreiber in Schutzhaft

Eisenbericht der NS.-Presse

Schwab., Gmünd, 17. Okt. Gestern abend gegen 8 Uhr wurde auf Veranlassung des Polizeiamtes Schwab., Gmünd durch das Politische Landespolizeiamt in Stuttgart der 34 Jahre alte jüdische Landesproduktenhändler Jakob Bach aus Gmündstadt, Kreis Großgerau in Heßen, in Schutzhaft genommen, weil er größere Mengen Tafelobst im Kreis Schwab., Gmünd aufkaufte, ohne im Besitz einer Gewerbe-Legitimationskarte zu sein, und um es an einen Händler aus Großgerau weiter zu verkaufen. Es wird nachdrücklich vor allen dreistreibenden Nachenschaften gewarnt! Die Nachprüfungen werden fortgesetzt.

Waldsee, 17. Okt. (Die Gründe der Tat.) Zu der von uns gestern gemeldeten Aufdeckung eines dreifachen Giftmordes, ausgeführt von dem 54 Jahre alten, verwitweten Friseur Johannes Guth, erfahren wir noch folgendes:

Der Grund zur Tat war, daß seine Ehefrau seiner beabsichtigten ehelichen Verbindung mit der Katharine Gaffner im Weg stand, daß weiter die Kinder der Gaffner nach dem Tod ihrer Mutter bei einer erstrebten Heirat mit einer neuen Geliebten gleichfalls hinderlich waren. Nähere Einzelheiten konnten noch nicht ermittelt werden, doch wird nach einem Mame gefahndet, der das Gift an Guth abgegeben haben soll und um seine Verwendung wachte.

Wie wir weiter ergänzend erfahren wurden, seit längerer Zeit Verdacht und Vermutungen geschöpft. Als Viktoria Guth im Jahre 1932 plötzlich starb und 1934 die beiden Kinder kurz aufeinander desgleichen zu Grabe getragen wurden, war bereits Verdacht ausgesprochen. Nach dem Tode seiner Frau hatte Guth die Wohnung, die sich von ihrem Mann geschieden hatte, zu sich genommen. Sie bekam zwei Kinder von ihm und starb am zweiten Kind im Wochenbett. Nach ihrem Tode standen nun, wie oben schon mitgeteilt, die beiden Kinder seiner Verheiratung mit einer anderen Frau im Wege. Im Mai dieses Jahres starb das erste und bald darauf das zweite Kind. Guth wurde nun gestern festgenommen. Weiteres ist noch nicht bekannt geworden.

Neutlingen, 17. Oktober. (Eröffnung einer Friseur-Fachschule.) Die Deutsche Arbeitsfront hat gemeinsam mit der Neutlinger Innung der Friseure im Schulungsheim der DAF eine „Fachschule für Friseure“ eingerichtet, deren Eröffnung in feierlicher Weise stattfand. Nach einer Begrüßungsansprache von Obermeister Springmann führte Kreisberufsmalter Erdisch aus, daß wir gemäß der Anordnung des Führers daran gehen, überall Stätten für zusätzliche Berufsbildung zu schaffen. Syndikus Eberhard von der

Handwerkskammer sprach seine Glückwünsche zur Eröffnung der Schule aus. Kreishandwerksmeister Kämmerle überbrachte die Glückwünsche der Partei, Stadtrat Depperich sprach im Namen der Stadt den Dank aus, daß gerade in Neutlingen eine solche Schule zur Wirklichkeit geworden sei. Der Geschäftsführer der Friseure, Hausmann-Stuttgart, führte aus, daß der Beruf der Friseure in den letzten Jahrzehnten zurückgegangen sei. Es wäre die Aufgabe der jetzt lebenden Generation, den Beruf wieder vorwärts zu bringen. — Außerordentlich interessant waren die dann gezeigten Arbeitsbeispiele, die in Gegenwart der Anwesenden zur Ausführung gebracht wurden. Bereits heute liegen über 40 Anmeldungen zu den ausgeschriebenen Lehrgängen vor.

Sandel

Der deutsche Außenhandel im September 1935

Die Einfuhr war im September mit 318 Mill. RM, ebenso hoch wie im Vormonat. Eine Erhöhung der Einfuhr von Lebensmitteln um 5 Mill. RM, wurde durch eine annähernd gleichstarke Abnahme der Rohstoffeinfuhr ungefähr ausgeglichen. Die Einfuhr von Fertigwaren war gegenüber dem Vormonat nicht verändert. Die Steigerung der Lebensmitteleinfuhr entfällt vorwiegend auf landwirtschaftliche Erzeugnisse, wie Eier, Butter, Fleisch und Schmalz, dagegen ist die Einfuhr von Nahrungsmitteln nach einem Rückgang im Vormonat der Jahreszeit entsprechend weiter gesunken. Im Rahmen der Rohstoffeinfuhr sind vornehmlich die Bezüge von Holz und Textilrohstoffen gesunken, dagegen hat die Einfuhr von Mineralölen, Rohtabak, Eisenerzen und einigen anderen Roh- und Halbfabrikaten zugenommen.

Die Ausfuhr hat gegenüber dem Vormonat um rund 5 Mill. RM zugenommen. Die Steigerung, die im Zug der saisonüblichen Herbstbelegung erwartet werden konnte, war jedoch nicht so stark wie im Durchschnitt der Vorjahre. An der Zunahme der Gesamtausfuhr waren im wesentlichen nur Rohstoffe beteiligt. Die Fertigwarenausfuhr hat, abweichend von der Entwicklung in den Vorjahren, leicht abgenommen. Die geringe Steigerung der Ausfuhr im September entfällt ausschließlich auf europäische Länder. Zugenommen hat vor allem der Absatz nach Belgien, Luxemburg, Dänemark, Großbritannien, Italien, Oesterreich, Schweden und der Tschechoslowakei. Diesen Zunahmen stehen Rückgänge bei der Ausfuhr nach Bulgarien, Frankreich, den Niederlanden und Norwegen gegenüber. Der Absatz nach den überseeischen Ländern war im ganzen geringer als im Vormonat. Eine nennenswerte Steigerung weist lediglich die Ausfuhr nach Ägypten auf.

Die Handelsbilanz schließt im September mit einem Ausfuhrüberschuß von 55 Mill. RM, gegenüber 50 Mill. Reichsmark im Vormonat ab. Einer Steigerung der Aktivität der Gesamtheit der europäischen Länder steht eine Passivierung im Verkehr mit den Ueberseeländern gegenüber.

„Eine stolze Herrenangelegenheit“ ist uns das große Hilfswort gegen Hunger und Kälte. Dies untergänglich schöne Wort des Führers hat auch Dich ins Herz getroffen, und Du bist nun mit Freunden bereit zur Mitarbeit!

Anordnung zur Einsparung von Leinöl

Der Reichsbeauftragte für industrielle Fettversorgung veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 15. Oktober eine Anordnung Nr. 11 der Ueberwachungsstelle für industrielle Fettversorgung zur Einsparung von Leinöl. Danach darf Kitt für Verglasungen, soweit er im Inland verbraucht wird, künftig nur folgende Zusammensetzung haben: Kitt muß mindestens 15 Prozent Bindemittel enthalten. Von diesem Bindemittel dürfen nur 70 Teile aus Leinöl bestehen. Die übrigen 30 Teile müssen aus Mineralöl bestehen. Dieser Kitt ist für die Herstellung von Fensterrahmen und Fenstereinfassungen auf Holz zu verwenden für Verglasungen auf Eisenkonstruktionen dürfen nur Kitt verwendet werden, der kein Öl enthält (z. B. Teer-, Asphaltite usw.). Öl- und ölhaltige Anstrichmittel dürfen nur zum Anstrich von Fenstern, Türen, Fußböden und Treppen, sowie zur Erneuerung des Anstrichs von solchen Innenräumen und Außenwänden, die bereits mit Öl oder ölhaltigen Anstrichmitteln gestrichen sind, Verwendung finden.

Hierzu ist erläuternd zu bemerken: Einer der wichtigsten Rohstoffe für die Lack-, Farben- und Kittindustrie und das Malerhandwerk ist das Leinöl, das als Leinöl aus dem Ausland bezogen werden muß. Angesichts der Schwierigkeiten, die gegenwärtig im Bezugs von Leinöl aus dem Ausland bestehen, ist es der deutschen Wirtschaft in enger Zusammenarbeit mit den Fabrikanten und dem Handwerk gelungen, neue Stoffe zu finden, die in vielen Fällen gleichwertig an die Stelle von Leinöl treten können. Um nun diesen Neuerungen raschen Eingang in die Praxis zu verschaffen und auf diese Weise mit Leinöl nach Möglichkeit zu sparen, hat der Reichsbeauftragte für industrielle Fettversorgung vorstehende Anordnung erlassen, in der für die Herstellung von Fensterrahmen besondere Vorschriften enthalten sind. Außerdem sind in der Anordnung Richtlinien darüber aufgestellt, in welchen Fällen Leinölanstriche zulässig sind und in welchen Fällen sie durch andere Stoffe ersetzt werden müssen. Dadurch ist Deutschland auf dem Öl- und Fettgebiet in dem Bestreben, sich vom Ausland unabhängig zu machen, wieder ein Stück vorangekommen und seine Leistungsbilanz erfährt eine weitere Entlastung.

Blitzlichter vom Sport

15 Weltrekorde im Gewichtheben sind nach der am 1. Oktober abgeschlossenen Liste des Internationalen Schwereathletenverbandes in deutschem Besitz. Württemberg ist durch Paul Wahl-Wöhringen im beidarmigen Reißen mit 260 Pfund im Schwergewicht und Helmut Schäfer-Stuttgart im beidarmigen Stoßen mit 250 Pfund im Federgewicht vertreten. Von den insgesamt 35 geführten Weltbestleistungen entfallen weiter auf Oesterreich 11, Ägypten 4, Schweiz 3 und Frankreich 2.

Max Schmeling fordert, amerikanischen Blättermeldungen zufolge, für einen Kampf gegen Joe Louis 35 Prozent der Einnahmen, mindestens aber 250 000 Dollar. Sonst würde er es vorziehen, im „Garden“ gegen Braddock zu boxen. Die Veranstalter des Louis-Kampfes erklärten sich jedoch nur bereit, Schmeling eine Börse von 200 000 Dollar zu geben.

Die Michelstедter

VON FLORENZ UHRERRECHTSANWALT VERLEGER DR. MEYER WERDAN SA

24. Fortsetzung.

Der Wirt des „Silbernen Mondes“ war empört, als er fuhr, daß auf Antrag des Oberfeuerwehrmannes und Gasthofbesizers Drögel in Anbetracht der schlechten Zeiten von dem geplanten Festessen im „Silbernen Mond“ abgesehen werden solle.

Doch man hätte sich schließlich noch geeinigt... da kam der verhängnisvolle Vorschlag des Herrn Kaufmanns Bär, eines anerkannt findigen und fixen Geschäftsmannes in Weinen und Wäiche.

Er machte den Vorschlag, doch unter der Devise „Fahnen heraus!“ die Straßen Michelstедts in ein Meer von Fahnen zu verwandeln. Beim Sängersfest habe es doch hierin noch recht gehapert. Seine bestrenommierte Firma wolle Fahnen-tuche jeder Farbe, jeder Zusammenstellung, jeder Größe zu den billigsten Preisen und zu den angenehmsten Bedingungen liefern. Die eingeräumten Zahlungsraten sollten so winzig sein, daß man von einer Bezahlung kaum noch sprechen könne.

Bei einer so weitgehenden Kulanz der Firma Bär könne man natürlich auch ein gleich großmütiges Entgegenkommen der Kommission wie auch der Bürgerchaft Michelstедts erwarten insofern, als ohne Unterschied der Partei und der Bestimmung des einzelnen jeder Einwohner in der Fahnenrede sprechen dürfe, wie es ihm ums Herz sei.

Obgleich Herr Bär dies alles unter ausgiebiger Benutzung seiner Arme und Hände in der Kommissionssitzung dargelegt hatte, erntete er keinen Beifall; es ertönten Enttäuschungsrufe. Sein Geschäftssinn war mit ihm durchgegangen. Er trat aus der Kommission aus, hatte die gesamten, schon lange lagernden Fahnenstücke bereits anderwärts vortheilhaft abgetrieben, als diese ledige Affäre weitere zog.

Aufgestachelt durch die Mißbilligungen und im Rückblick auf die Disharmonien beim Sängersfest, hatte der Vorstand des Gesangsvereins „Arion“ seine Freunde im Stadtparlament bewogen, doch bei der Diskussion über das Feuerwehreffest die Vertagung der Fahnenrede und die Nichtbegrüßung der „Freien Sänger“ zur Sprache zu bringen.

So sahen denn die beiden Freunde des alten Herrn der kommenden Tagung des Stadtparlaments mit größter Sorge entgegen.

Es ist sicherlich interessant, den Debatten beizuwohnen. Bevor wir uns als Zuhörer auf die Galerie begeben, wollen wir vorher den Sitzungssaal besichtigen.

Wir müssen uns dem Herrn Rathauswart Ludewig anvertrauen, der im Glanze seiner grünen Uniform mit den blühenden Knöpfen bereits mit dem großen Schlüsselbunde klappert. Zwei Berliner Fremde und eine Lehrerin aus Hannover schließen sich an.

Der Sitzungssaal entläßt auf das angenehmste. Vornehm wirkt der lichte, weite Raum mit seiner hohen, braunen Balkendecke, den mächtigen eisernen Kronleuchtern und der kunstvollen Eichenstempelung bis hoch hinauf.

Die Vulte sind im Viertelkreise angeordnet, vor jedem steht ein hochlehner, gelackter Sessel.

An der einen Längswand der Aufbau des Magistratsgestühles, in seiner Mitte der besonders reich ausgestattete Sessel des Vorstehers.

An den Wänden schwimmern Delgemälde.

Als unter dem mahenden Blick des Hausinspektors auch das leiseste Flüstern verstummt ist, beginnt er zu erklären. Die Stimme ist eindringlich, gleichbleibend laut mit dem selbstbewußten Tone des ehemaligen Sergeanten:

„Die künstlerische Ausstattung dieses Saales ist gestiftet von unserem hochverehrten Stadtrat Kommerzienrat Hartroth!“

Nachmals umfassen unsere Augen den ganzen Raum, durch dessen weite, bunte Glasfenster grünlisches Licht hereinflutet.

„Der hat s und kann's!“ fährt Ludewig fort. „Drei Gemälde stiftete ein hohes Ministerium. Sie sind ausgeführt von dem bekannten Maler C. aus Mertens, der eine schöne Etange Geld dafür bekommen haben soll.“

Die beiden Berliner tuschelten miteinander.

„Lebrigens ein Berliner Maler...“ legt der Erklärer hinzu.

Die beiden Berliner nickten sich befriedigt zu.

... womit ich nicht gelagt haben will, daß alle Berliner etwas taugen!“

„Erstes Bild hier links in der Ecke! — Die Entdeckung unserer St.-Cyriac-Quelle durch den Propst Oswin des nahen Klosters, nach dessen Schutzheligen sie den Namen bekam. Sie wurde aufgefunden beim Hamstergraben. Daber ist der silberne Hamster noch heute das Wahr- und Wappenzeichen unserer Stadt. Ueberall hier in der Tafelung sehen Sie das Tierchen als Symbol Michelstедts eingearbeitet.“

Die beiden Berliner lehnen sich verstoßen lächelnd an.

„Das Wappenzeichen ist verliehen worden durch Kaiser

Barbarossa, der nach dem Kreuzzuge durch das Lirien dieser Quelle sein Reich losgeworden sein soll.“

„Es könnte sich doch allerhöchstens um eine Volkssage handeln!“ jagte kritisch die Lehrerin.

Ludewig sieht das Fräulein mißbilligend an und fährt fort:

„An dem frischgegrabenen Lode leben die Herrschaften die Hamstergräber mit Spaten und zwei tote Hamster. Der Propst ist dem Maler besonders gut gelungen. Wollen Sie bitte einmal hierher treten?“

Wir folgen Ludewig und betrachten den Propst Oswin, wie er mit der Wiege eines Weinfenners den Michelstедter Quell abschmeckt.

„Der sieht akkurat so aus, als ob der zum ersten Male Wasser trinkt! Der ganze Gesicht ist uff'n juten Tropfen abjellimmt!“

Der Berliner stößt den Reisegefährten belustigt mit dem Ellenbogen an. Dieser grimt und zeigt, den Finger auf dem Munde, auf Ludewig.

„Entschuldigen Sie, Herr Oberinspektor,“ fragte das Fräulein aus Hannover, „steht denn der Quell jetzt noch?“

„Auf die Klostermauer ist er ja man schon lange versiegt. Davor soll er nebenan in'n Parke von das alte Donnerhaugliche Schloß wieder vorgekommen sein, wo jetzt dem Herrn Kommerzienrat Hartroth gehört. Aber Heilkrast soll nicht mehr in's Wasser insihen!“

Schon stehen wir vor dem zweiten Gemälde.

„Hier dieses Bild?“ erklärt Ludewig eindringlich, „zeigt, wie der berühmte kaiserliche Oberkommandeur Tilly im Jahre 1642 Michelstедt beschieden hat.“

„Verzeihen Sie!“ wagt das Fräulein bescheiden einzuwenden, „1642 war doch Tilly schon lange tot, außerdem befehligte er einst die Armee der Liga.“

Ludewigs Geduld ist zu Ende:

„Erklären Sie, oder erkläre ich?“ ruft der erregte Mentor, wirft sich in Positur, Flammenblitze seiner wasserblauen Augen schleifen hervor. „Wenn Sie es besser verstehen, mein Fräulein... dann bitte!“

„Nein, nein! Ja nicht! Das war durchaus nicht meine Absicht!“

„Na also! Warum immer dazwischenmedern? ... Die Kanone auf diesem Bilde ist eine sogenannte Feldschlange. Tilly überwacht persönlich das Abfeuern und gibt das Ziel an. Verlängert man den Marschallstab in der Hand Sr. Excellenz, so trifft diese Linie ganz genau auf unser Rathaus.“

Wir alle überzeugten uns. Es stimmt!

„Hat denn der Feldschl auch getroffen?“

Fortsetzung folgt.

Die drücker Frau

Können wir noch lesen?

Von Ina Seidel

Das Gesichtsfeld des heutigen Menschen ist von Buchstaben durchzogen und durchsucht wie von Bakterien: Plakate, Reklameinschriften, Straßen- und Ladenschilder, wohin man blickt. Flugzeuge ziehen mit Rauch Wortbilder über den Himmel und das horizontungrige Auge des Reisenden sticht in der Reinheit der Landschaft gewollt immer wieder auf Mitteilungen über den besten Gasthof der Stadt, über die einzig lesbare Zeitung, über den vorzüglichsten Schnaps, die allein in Betracht kommende Zigarettenmarke, Zeitungen und Zeitschriften und die beständig unruhig geerntete Masse einer gewissen Literatur sind das tägliche Brot der Gehirne, sättigen und blähen die Geister mit einem Abund des Alltags: Buchstaben laugt der Mensch auf, wohnen er sich wendet. Aber — ist das noch Lesen? Was heißt denn Lesen überhaupt?

Lesen soll Sammeln und Wählen sein. Einsammeln von Erkenntnis und Wahl des ewig-gültigen!

Zur Zeit der Morgenröte des geschriebenen Wortes, als die Priester und Weisen sich mit ihren Schülern über die Schriftrollen neigten, in denen Urwissen in heiligen Zeichen gebannt war, da war das Lesen eine gottesdienstliche Handlung. Wer liest heute noch in diesem Sinne? Vielleicht der Arbeiter, der nach Schluß der Tagesarbeit bei dürftigem Licht über ein Buch gebeugt die Bausteine zu einem Weltbild zusammensucht. Der arme Mensch, der sich mühsam Gebichte und Abschnitte aus geliehenen Büchern in ein Heft abschreibt, um sie zu besitzen. Die Greisin, die mit den Fingern den Zeilen des Bibeltextes folgt — das Kind, das sich zum erstenmal eine Geschichte in seinem Bilderbuch zusammenschabiert, diese Menschen, ja, die wissen wohl noch, was Lesen heißt, und mit ihnen weiß es heut wie ehemals eine glücklicher Weise niemals aussterbende Jugend, die mit dem Grubenlicht eines glühenden Herzens die Schätze des Schrifttums befaßt und Unvergängliches immer von neuem jutage fördert. In dieser Jugend mag mancher sich rechnen, der aus der seligen Zeitlosigkeit des Lebensbeginns längt in die Zeitmühle abgezählter Tage hinüberzuweilen. Es gibt noch Menschen, die lesen können, die nicht nur um eines Zwecks willen oder um ein stichtiges Raubmittel zu genießen nach dem Buch greifen, sondern die es gesammelter und wacherer tun als nach dem Brot und Wein eines anderen, höheren Lebens. Aber die Mehrzahl? Sie darbt in dieser Beziehung oder — sie verdirbt sich den Magen!

Die Verwahrung der Nahrung, aus der der Körper sich täglich neu aufbaut, sich bildet, ist der Frau anvertraut — der Mutter. Wieviele Mütter mag es geben, die nicht nur der Vorratskammer und der Küche des Hauses Flug vorzustehen wissen, sondern die sich auch auf die Diätik des Geistes verstehen und ihren heranwachsenden Kindern immer zur gegebenen Zeit das nahrhafte Zutägliche, das Anregende zuführen können? Ist es nicht auffallend, daß in den Tischgewohnheiten eines Volkes, deren Ueberlieferung in den Händen der Frauen liegt, mehr Anpassung an seine Eigenart, gleichsam ein stärkerer Ausdruck individueller Volkskultur hervortritt, als in seinen Sittengewohnheiten, dem Ergeb-

nis einer vorwiegend männlich bestimmten und geleiteten Schulung!

Wäre es nicht eine der wichtigsten und würdigsten Ausübungen weiblicher Pflichten, sich der Verantwortung für die unerlöschliche, vom Rausch gefärbte Ernte und ihre vernünftige Ausnutzung für die geistige Volksernährung noch stärker bewußt zu werden als bisher, und — nicht um eines Vorrechts, sondern von Gewissens wegen — zu lernen dies:

Kaufet Se au Kraut, Frau? | Das neue Sauerkraut wird eingeschnitten

Und dann freigt mit einem Teller Witwe Volte in den Keller, Daß sie von dem Sauerkraut Eine Portion sich hole ...

Der gute alte Meister des Humors, Wilhelm Busch, hat also schon um die Feinheiten gekümmert, die in einem Gerichte Sauerkraut stecken, ein Zeichen, daß nicht nur bei uns in Württemberg, sondern überall im Deutschen Reich seit alter Zeit das Sauerkraut auf dem Mittagstisch nicht fehlen darf. Was wäre auch ein Schlachtfest ohne das dampfende, würzige Kraut, was würden wir, so frage ich mich, mit all den Rippchen, Schweinrüsseln und Lebrichen anfangen, wenn wir dazu nicht eine passende Beigabe, Spätzle und Sauerkraut, hätten? Kein Schwabe wird sich darüber wundern, daß sogar Dichter dieses Götterreichs befangen haben und immer, wenn an einem der reichverzieren Wirtschaftsschilder aufgebläste Schweinsblasen hängen, zum Zeichen, daß heute Schlachttag, oder, wie der Schwabe so treffend sagt, Neppeluppe ist, dann denkt der rechte Schwabe neben all dem Geflöteten und Verworfleten des edlen Vorkentlers sicher auch an das, was der Neppeluppe erst die rechte Würze gibt, an das Sauerkraut.

Tropfen auf der Filderebene, in nächster Nähe von der Landeshauptstadt, dehnen sich, charakteristisch für die landwirtschaftliche Erzeugung, große weite Krautfelder, die in dieser Größe eine Sehenswürdigkeit sind und wohl nur noch in Ostfriesland und in Schleswig-Holstein in solchem Umfang angetroffen werden können. Rund 700 Hektar Weiskraut- und 20 Hektar Rotkrautkulturen umschließt diese Fläche mit einer durchschnittlichen Jahreserzeugung von 250 000 Doppelzentnern. Weit hin, so weit der Blick schweift, sieht man in der Herbstzeit Spitzkopfe neben Spitzkopfe, weiß und leuchtend, ein Stolz der Besitzer, der seine „Häuptle“ auch immer richtig in Schutz hält, denn er weiß wohl, daß er für eine gute Ware immer seinen Abnehmer findet. Filderkraut ist ausgeprochen Qualitätsware und hat als solche einen sehr hohen Ruf. Außer Württemberg und Baden findet das Kraut vor allem in weiten Teilen Norddeutschlands, im rheinisch-westfälischen und mitteldeutschen Industriegebiet, in der Schweiß- und in Desterreich Abnehmer. Der Filderkrautbau kann übrigens auf eine lange Vergangenheit zurückblicken. Wohl schon im 17. Jahrhundert sind auf den Fildern die ersten Krautfelder entstanden, während man erstmals im Jahre 1772 das Filderkraut in amtlichen Aufzeichnungen erwähnt findet. Begünstigt durch die fruchtbaren Bodenverhältnisse, durch das begünstigte Klima und vor allem durch die Nähe der Landeshauptstadt und der damit verbundenen überaus vorteilhaften Verkehrsverhältnisse hat der Anbau mehr und

auch den geistigen Tisch des Hauses mit dem Gefunden, dem Bestimmlichen zu decken, mit Brot aus gehaltreichem Mehl, mit den rein gekelterten Säften der Früchte?

Auf die Erziehung zum guten Buch, die Erziehung zum Lesen, das Auswählen und Sammeln ist mühte bei der Ausbildung zukünftiger Mütter ein starkes Gewicht gelegt worden. Sie mühte in frühen Schuljahren einsehen und das fernhaft Wesentliche unseres großen Schrifttums in einer Weise zugänglich machen, die sich scharf

von der ausklingenden Methode des gebräuchlichen Literaturunterrichts unterschiede.

Anfänge dazu finden sich überall; ich denke besonders an von Frauen geleitete Velestuden für Kinder und Jugendliche. Auf diesem Gebiet liegen unendliche Aufgaben für den mütterlichen Geist, der sich zunächst im engsten Kreise des häuslichen Wirkungsbereichs seiner Verantwortung auf diesem Gebiet bewußt werde.

mehr jugenommen und hat sich dabei, durch das Vorherrschen der Kleinbetriebe auch in qualitativer Hinsicht mehr und mehr vervollkommen. Ursprünglich waren Verhauften, Pfeningen und Zielmungen die Hauptzentren des Anbaues, denen in der Mitte des letzten Jahrhunderts Mühlungen und Scherdingen folgten.

Während eine gut eingespielte Organisation für den Hauptablauf sorgt und der Ein-

kraut auf den Markt zu bringen. Der Baie sieht nur, wie das eingeschnittene Kraut in große Holzboctische kommt. Immer, wenn eine genügend hohe Lage Kraut eingefüllt ist, kommt eine Lage Salz dazwischen, und dann wieder Kraut bis der Boctisch voll ist. Holzbretter kommen darüber und dann wird das Ganze bekwert, denn nur bei richtigem Druck kann ein gutes Kraut werden. Schon nach wenigen Tagen beginnt das Kraut zu arbeiten; die gärende Milchsäure treibt auf der Oberfläche große



Kartoffelernte

(Bild: Atlantic, A.)

fuhr von Weiß- und Rotkraut, die früher über 9 Millionen Mark betrug, während gleichzeitig große Bestände an einheimischem Kraut veräußert werden mußten, ein Ende bereitet hat, führt der richtige alte Filderbauer, der das Jahr über auf die Pflege seines Krautes viel Sorgfalt und Mühe gewandt hat, jedes Jahr um die Herbstzeit, wenn über die abgeernteten Felder wieder rauhe Winde streichen, in die Stadt, den Britschennwagen hoch mit den glänzenden Häuptern beladen, um von Haus zu Haus sein Kraut anzupreisen und zu verkaufen. „Kaufet Se au Kraut, Frau?“ ruft er den Hausfrauen zu, und immer noch macht er auf diese Weise sein Geschäft, denn die spigen Kohlköpfe locken jeden zum Kaufe an. Zwar die Zeiten, daß jede Hausfrau im Keller ihr „Krautstänble“ hatte, das ihr Stolz und ihre Freude war, gehen immer mehr ihrem Ende zu, und nur noch ganz wenige Frauen machen ihr Kraut selbst ein.

Das neue Sauerkraut wird eingeschnitten

Dießes Geschäft haben den Hausfrauen die Krautfabriken abgenommen, die in all den kleinen Dörfern und Städtchen der Filderebene das Kraut zu feinstem Sauerkraut verarbeiten. Gerade jetzt herrscht dort Hochbetrieb. Fleißige Frauenhände entfernen von den Spitzhäuptern die äußeren, grünen Blätter, andere bohren mit einem besonderen Werkzeug die Strunkeln. „Dorsch“ sagen die Leute von der Filder dazu, aus den Köpfen und dann wandern diese zu den blühenden, schnell hin- und herfahrenden Hobelmaschinen, die aus dem Kohlkopf bald einen Hausen feinststrähniges Kraut gemacht haben. Was dann mit dem Kraut im einzelnen angefangen wird, ist Geheimnis der einzelnen Firmen, denn jede legt ja ihre Ehre daran, das schneeweißeste und wohlgeschmeckteste Sauerkraut zu liefern.

reicht doch, wenigstens für uns Schwaben, nicht die Güte unseres Krautes.

Den Ruf als „Sauerkrautesser“, der uns Deutschen im Auslande anhaftet, haben wir übrigens den Seeleuten zu verdanken. Wenn in früheren Zeiten die Segelschiffe auf ihre lange Reise gingen, durften an Bord auch die Fröhden mit Sauerkraut nicht fehlen, denn kein Gemüße hielt sich auf so lange Zeit frisch und genießbar.

Wir aber lassen diesen Ruf gerne auf uns sitzen und freuen uns, wenn in nächster Zeit wieder überall freudiges Sauerkraut zu haben ist, das, um nochmals Wilhelm Busch zu zitieren, nicht nur frisch, sondern auch ausgewärmt, gut schmeckt. Wf.

Hutlos in Tahiti verpönt

Tahiti war einst berühmt wegen der schönen großen Hüte und der 200 Huthändler, die diese Stadt bewohnen. Unter dieser Sonne hatte man schon allen Grund, Hüte zu tragen. Die berühmte hutlose Mode kam hier jedenfalls nicht zur Geltung.

Als vor einigen Wochen ein paar junger Leute, die in den Vereinigten Staaten gewesen waren, diese Mode einführen wollten, kam es fast zu einer Revolution. Denn an jenem Tage waren die Huthändler aus Kurutu in Papeete anwesend, um ihren Händlern neue Hüte zu verkaufen. Kurutu lebt nämlich vollkommen von der Hutfabrikation. Kurutu alarmierte die Bevölkerung und die Behörden. Es kam zu gefährlichen Szenen. Und heute tragen auch die jungen Leute von Tahiti wieder die Hüte von Kurutu auf dem an sich schon dunkelhäutigen Kopf.

WARME KINDERMÄNTEL



Für die Kinder werden stets einfache, sportliche Formen bevorzugt. Sie sind praktischer als eine betont modische Aufmachung und für die Kinder selbst weitaus bequemer.

Sehr beliebt sind zur Zeit auch die Raglanmäntel, an denen natürlich die Taschen nicht fehlen dürfen. Wichtig ist es natürlich auch, die Taschen nicht einzuschneiden, sondern aufzustoppen. Man hat so viel leichter die Möglichkeit, brüchige Stellen zu erneuern.

Auf eine zweckmäßige, also wärmende Belagierung wird natürlich auch bei den Kindermänteln nicht verzichtet, ebensowenig wie auf die Verarbeitung nur guter, strapazierfähiger Stoffe. Ganz glatte Gewebe kommen für die Kindermäntel weniger in Frage. Aus praktischen Gründen verwendet man gerne genoppte und getauchte Stoffe. Ein farbreicher Stoff eignet sich ebenso gut wie ein gestreifter und für die Mäntel kann auch sehr gut Samt verarbeitet werden. Ueberhaupt bietet die Verwendung von Samt mancherlei Möglichkeiten zur Veränderung und zum Verlängern zu kurz gewordenen Stüde.

Was die Farbe angeht, so muß auch hier wieder praktisch gewählt werden. Am besten ist ein gedecktes Muster, auf dem nicht jeder Schmutz gleich auffällt.



Achtung!

Achtung!

Grosse Volksbelustigung

wegen der Kirchweih verlängert bis Montag, den 21. Oktober 1935, auf dem Hindenburgplatz

Elektro-Selbstfahrer oder AVUS-Bahn Spiel- und Sporthallen Schiessbuden u.a.m.

Spare



Denk an die Zukunft!
Gewerbebank Nagold
G. B. M. D. H. 178



Persil
Henkel

Sei die Wäsche noch so groß - mit Persil geht's reibungslos

Betten

fällt gut und billig

Gottlieb Schwarz
Herrenbergerstraße

Nie dagewesene Kraftakte!

zeigt morgen Sonntag abends 7/8 Uhr **Willy Desterle** in **Rohrdorf**

Er hemmt 2 Männer im Gesamtgewicht bis zu 450 Pfd., einarmig, hält zwei vollgasgebende Autos, beogl. zwei starke Pferde mit je einem Arm an, zieht Expander bis zu 10 Zentner Leistung (Europameisterschaft) läßt sich von einem 50 Ztr. schweren Auto überfahren, dieselbe Attraktion mit entblühtem Oberkörper auf Glascherben liegend. 2379

VFL NAGOLD

Handball
Sportplatz
Salwerke.

12.45 Uhr
VFL Nagold Jugend - TV. Ebhausen Jugend
2 Uhr 148/15
V. L. Nagold I - TV. Ebhausen I

Heute 209.

Rehbraten
mit Spätzle
wozu höchst einladet
Schwenk zum Bären



Wie ist die Lage in Abyssinien...?

Diese und ähnlich lautende Fragen werden tagtäglich jedem Zeitungsleser, der sich über die fortlaufenden Berichte der kriegerischen Ereignisse eingehend unterrichten will, durch eine übersichtliche handliche Spezialkarte von Abyssinien mit einer Lebenskarte des Mittelmeergebietes wesentlich erleichtert. Für nur 90 Pfennig vorrätig in der **Buchhandlung Zaiser, Nagold**

Schwarzwald-Verein
Ortsgruppe Nagold

Morgen Sonntag Wanderung nach Herrenberg ab. Unterjetting. - Sindlingen - Haslach (3 Std.) Abmarsch 1 Uhr beim „Pflug“
Waldbel - Dell Hittler
2388 Vorstand



Megelsuppe
mit neuem Wein

Ottmar zum Waldhorn
Hatterbach 2378



Mindersbach
Am Kirchweihsonntag 2371

Megelsuppe
bei Dürr z. „Bären“



Damen-Hüte
in grosser Auswahl bei **Herm. Brintzinger**

Täglich frisch hergestellt
Haferzwiebackmehl
das bewährte Kindernahrungsmittel empfiehlt K 127
Koaditor Gaus

Sieben erschienen!

„Der Mond braust durch das Neckartal...“

Most und Wein
gären, schmecken und halten besser mit **Oma-Reinhefe**

Erhältlich in flüssigen Kultursen von 50 Pfennig an Vorstadtdrog. W. Letsche

Ein romantischer Spaziergang durch das nächtliche **Tübingen** nebst allerlei nützlichen und kurzweiligen Betrachtungen über **Gott und Welt / Raum und Zeit / Natur und Geist / und insonderheit über die Menschen untereinander** von **Theodor Zaering** Bürger zu Tübingen

Im Kustrog 166/6 gebraucht zu verkaufen:

1 Kinderkoffenwagen
1 Kindersportwagen
1 Divan mit Blüchbezug
L. Grünauer, Nagold

„I möcht a Schächtele Gelbe Drops für 2.75“

Haben Sie auch am Rundfunk miterlebt, wie die einst molige Frau Bender zusehend schlanker und glücklicher wurde! Sie sollen es genau so gut haben! Gleich morgen gehen Sie in Ihre Apotheke und sagen Frau Sanders, Laubersprüngelein, um schlank und bewundern zu werden! „I möcht a Schächtele Gelbe Drops für 2.75.“

Verloren gestrickte blaue Damenweste
auf dem Wege Deckenfabrik bis Calwerstraße. 2290
Abzugeben gegen Belohnung auf der Polizeiwache.

Ein williges Egonwaufl

Ist dieses KINESSA, denn eine Pfunddose gibt 4 bis 6 Parkett- oder Linoleumböden herrlichen Spiegellanz, der wiederholt nach gewischt und immer wieder aufpoliert werden kann. — Auch alle Holz- und Leder-möbel werden wie neu mit **KINESSA BOHNERWACHS**

Stadt-Drogerie R. Hollander
Wildberg: G. Eberhardt 1452

Entlaufen
ein langhaariger **Dachshund**

Abzugeben bei 2384
Gärtner Renke, Nagold



Lampen-Zehrpläne
zu 30 Pfennig stets vorrätig in der **Buchhandlung Zaiser.**

Zerriffene Strümpfe
werden bei mir zu jedem Schuh tragbar für 70 Pfg. angefügt. Auch werden alle Strümpfe angefrischt und aufgemacht.
Herm. Brintzinger 2190

Saalbau zum „Löwen“ - Nagold
Sonntag, den 20. Oktober, ab 7/8 Uhr
Tanzunterhaltung
ernstliche Streichmusik (5 Mann), wozu höchst einladet die 183-39*
STADTKAPELLE NAGOLD

Wildberg
Morgen Sonntag
Kirchweihanz im Hirschaal
wozu freundlichst einladet
Familie Brenner 2382



Statt Karten!
Rohrdorf / Oberjettingen / Sulz Kreis Nagold
Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Kirchweihmontag, den 21. Oktober 1935** im Gasthaus zum „Ochsen“ in Rohrdorf stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen 1388
Ernst Mergenthaler, Fischer
Sohn des Chr. Mergenthaler, Stahlmeister, Rohrdorf
Emma Schechinger
Tochter des Joh. Georg Roll, Bauer, Oberjettingen
Kirchliche Trauung 1/2 12 Uhr in Rohrdorf

Statt Karten!
Ebershardt / Walldorf
Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am 2367
Kirchweihmontag, den 21. Oktober 1935 stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Lamm“ in Ebershardt freundlichst einzuladen
Gottlieb Kech
Schreiner, Sohn des Erhard Kech, Ebershardt
Karoline Walz
Tochter des Christian Walz, Schreiner, Walldorf
Kirchliche Trauung um 12 Uhr in Ebershardt

Statt Karten!
Emmingen Kreis Nagold / Altburg Kreis Calw
Hochzeits-Einladung
Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Kirchweihmontag, den 21. Oktober 1935 im Gasthaus z. „Lamm“ in Emmingen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen 2388
Friedrich Rath, Schreiner
Sohn des Adolf Rath, Süger
Katharine Roller
Tochter des Joh. Roller, Gemeindepfleger, a. D. Altburg
Kirchliche Trauung um 1 Uhr in Emmingen

Verfüumen Sie nicht
nach der Obfiente Ihre Bäume mit dem gebrauchsfertigen Leimring



Fix-Fertig
D. N. P. 528 825

zu versehen. 10 m reichen für ca. 15 Bäume.
In Rollen à 5 und 10 m vorrätig, ebenso Fix-Fertig Drahtkorbel
G. W. Zaiser, Nagold